

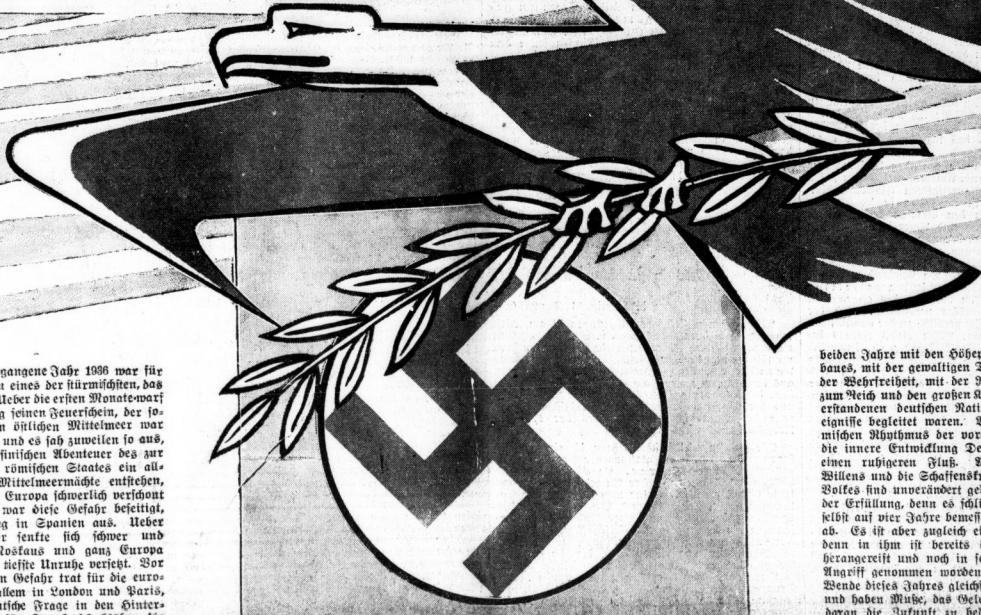
Deutsche Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptvertriebsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Märkerstr. 16, Sammelstr. Nr. 2781. Subvertrieb Große Märkerstr. 16 und 18, Ecke Poststr. 11/14 und Postbergstr. 1/2, Zweigstellen in Halle: Erbprinzen-Str. 34 (Fernruf 27981), „Garten“, Ludwig-Wanders-Str. 87 (Fernruf Nr. 26517), „Schiffen“, Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Mannstr. (Fernruf Nr. 21815), Zweigstelle Zeroburg, Poststr.-Ecke-Str. 17 (Fernruf 258), Raum 400, Zweigstellen in Gera und Gumb. Zustellungen durch eigene Beamten besorgen nicht zu Erlaubnisstellen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen Bezugs u. Anst. durch die: **Beilagen:** Vom Montag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrzeitung und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Reich / Geld und Steuern / Schmutzblätter / Schilling der Zeit / Jugend / Kredit, Lombard / Gum und Kunst / Auto und Kraftfahr / Kochkulturreisen / Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung / Hallische Sp.

Nr. 305

Donnerstag, 31. Dezember



Das Jahr zu Ende gegangen. Das Jahr 1936 war für die Welt im ganzen eines der härtesten, das sie seit langem erlebt hat. Über die ersten Monate war noch der absehbare Krieg seinen Bemühungen der sogenannten Status quo im östlichen Mittelmeer war schwer erschüttert worden und es sah aus wie so aus, als könnte aus dem absehbaren Abenteuer des zur Weltmacht aufstrebenden römischen Staates ein allgemeiner Konflikt der Mittelmeerkräfte entstehen, von dem auch das übrige Europa schwerlich verschont geblieben wäre. Keiner war diese Gefahr beiseite, da trotz der Bürgerkrieg in Spanien aus. Über das westliche Mittelmeer senkte sich schwer und jähwiegend der Schatten Moskauer und ganz Europa wurde dadurch erneut in tiefste Unruhe versetzt. Vor der von hier ausgehenden Gefahr trat für die europäischen Kabinette, vor allem in London und Paris, allmählich auch die deutsche Frage in den Vordergrund, die, wie üblich, für Frankreich bisher die Hauptrolle in der Außenpolitik gespielt hatte und die in den Augen der französischen Staatsmänner mit dem im Frühjahr erfolgten Schritt der Reichsregierung zur Vollendung der deutschen Wehrfreiheit von neuem akut geworden war. Am 7. März wurde einemarter der Zweifels Reichstag einberufen, um aus dem Munde des Führers die Mitteilung von dem erfolgten Einmarsch der deutschen Truppen in die ehemaligen Friedensquartiere der entmilitarisierten Rheinlandzone entgegenzunehmen. Wie das Rheinland selbst begrüßte das übrige deutsche Volk diese Wehrfreiheit mit einheitlicher Begeisterung und bei der vier Wochen später erfolgten Demoschritt zu dem inzwischen aufgelassen Reichstag und der Volksbefragung bekannte sich die Gesamtheit der Nation so gut wie einstimmig zu der Politik des Führers. Es war der letzte Schritt zur Befreiung deutschen Volkes aus den Fesseln der diskriminierenden Bestimmungen des Versailler von Versailles, es war die Vollendung der Wehrfreiheit, die das Jahr immer mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gebracht hatte, es war ein Ereignis, das unvermeidlich geworden war, nachdem die Weltmächte allen Versuchen zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität auf dem Verhandlungswege ausgewichen waren. Die unmittelbare Weltanschauung dazu aber hatte Frankreich gegeben. Dort hatte die Kommer aller Warnungen zum Ersatz des Wehrpakt mit Sowjetrußland am 28. Februar mit 358 gegen 164 Stimmen ratifiziert und damit den Moskauer Bolschewikentakt endgültig in das außenpolitische System zur Einführung Deutschlands einbezogen. In Frankreich gingen die Wochen der Ereignisse zunächst hoch, aber es blieb bei formalem Protest. Die englische Regierung, die ihren offensichtlichen Misserfolg in der absehbaren Streitfrage jedoch nie inoffiziell verbergen zu machen wünschte und die ein dringendes Interesse an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens hatte, nahm die Führung der Politik der Wehrfreiheit wieder in die Hand und leitete Verhandlungen über einen neuen Wehrpakt ein, denen sich auch Frankreich angeschlossen. Die Verhandlungen dauerten mit Unterbrechungen den Rest des Jahres an, sie sind durch den spanischen Konflikt, der immer brennender geworden war, zunächst in den Hintergrund gedrückt worden, gegen Ende des Jahres jedoch zeigte sich allmählich wieder in Paris eine größere Verhandlungsbereitschaft als bisher, es scheint, als ob der von Deutschland mit größter Energie geführte geistige Kampf gegen den Bolschewismus nicht ganz ohne Eindruck geblieben ist. Auf jeden Fall aber hat das am 11. Juli abgeschlossene Verhandlungsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich, weiter der Versuch des italienischen Außenministers Grafen Ciano im Oktober in Berlin sowie endlich das deutsch-japanische Abkommen zur Abwehr des Bolschewismus den Lauf d'Orion bewiesen, daß Deutschland wieder ein Machtfaktor geworden ist, mit dem gerechnet werden muß.

So bewegt, ja furchtbar aber das abgelaufene Jahr für Europa und einen Teil der übrigen Welt gewesen ist, so ruhig ist es in Deutschland selbst verlaufen. Wenigstens sogar mehr ruhig als seine ländernden Vorgänger in der Geschichte des neuen Reichs, als das Jahr der Erhebung, das dem deutschen Volk die Schicksalswende brachte oder als die darauf folgenden

1936

Erfüllter Plan — befreites Volk

Wiederbesetzung der Rheinlandzone / Reichstagswahl. Einmütiges Bekenntnis zum Führer / Ribbentrop übergibt in London den Friedensplan / Olympische Spiele in Berlin. Ein Friedensbekenntnis / Parteitag der Ehre. Kampfansage gegen den Bolschewismus. Parole zum neuen Vierjahresplan / Das vierte Winterhilfswerk wird eröffnet / Die Hitlerjugend wird Staatsjugend / Deutschland-Japan gegen den Bolschewismus.

Weiter mit Mut und Vertrauen

1937

beiden Jahre mit den Höhepunkten des inneren Aufbaues, mit der gewaltigen Tat der Wiederherstellung der Wehrfreiheit, mit der Rückkehr des Saarreviers zum Reich und der großen Ausdehnungen der wiedererstandenen deutschen Nation, von denen diese Ereignisse begleitet waren. Verglichen mit dem historischen Aufstufung der vorangegangenen Zeit hätte die innere Entwicklung Deutschlands 1936 ebenfalls einen ruhigeren Lauf. Aber die Intensität des Willens und die Schöpfungskraft der Führung wie des Volkes sind unverändert geblieben. 1936 ist ein Jahr der Erfüllung, denn es schließt die erste, im Jahr selbst auf vier Jahre bemessene Periode des Aufbaus ab. Es ist aber zugleich ein Jahr der Verheißung, denn in ihm ist bereits der neue Vierjahresplan herausgearbeitet und noch in seinen letzten Monaten in Angriff genommen worden. So stehen wir an der Wende dieses Jahres gleichsam an einem Meilenstein und haben Mühe, das Geleistete zu überdenken, um daran die Zukunft zu bedenken. Wir dürfen mit dieser Rückschau in vollstem Maße zufrieden sein. Wir sehen hinter uns einen unendlich langen und mühseligen Weg, den zu bewältigen fast vierhundert Jahrezeit erfordert hätte. Wir sehen ihn in knapp vier Jahren zurückgelegt, jährliche Gefahren und Hindernisse überwunden und als Gesamtergebnis dieser vierjährigen Periode den gemaltigen Fortschritt von dem zum Untergang verurteilten Parteien zur geschlossenen Nation, von der Unfreiheit zur Freiheit und unumkehrlichen Souveränität des Reiches, von der Wehrlosigkeit zur Wehrfreiheit und der in höchster Anspannung aufeinandergeballten Wehrkraft des Volkes, furs von der Ohnmacht zur Großmacht und Großmachtpolitik. Wie gewaltig die in diesen vier Jahren vollbrachte Gesamtleistung ist, das wird erst bei einer solchen Rückschau klar, wenn wir das Vorige mit dem Heute vergleichen, wenn wir die Schwere des zurückgelegten Weges überdenken, die Fülle der himmelgeräumten Hindernisse und die Gefahren, die zu überwinden waren.

Was alles vorausgesehen mußte, ehe das große Ziel der Befreiung, das in den Verhandlungen von Versailles nicht, überhaupt in Angriff genommen werden konnte, das wir uns erst dann richtig klar, wenn wir vergleichen, wie es war der Machtkriegführung Adolf Hitlers in Deutschland auslief, wie unklar und schwankend der von den Parteikämpfern zerrissene Boden war, auf dem er sein Werk aufbauen mußte. Erst mußte im ganzen deutschen Volk wieder das Staatsbewußtsein über die Partei- und Interessengegensätze hinweg, erst mußte ein gesundheits Nationalbewußtsein den Nebel der internationalen Abreden vertreiben, der die klare politische Überlegung und das Vaterlandsgelübde so vieler Volksgenossen verhäufert hatte, der Gedanke von Adel der Arbeit mußte den Klagengeist überwinden, in der Jugend mußte der Wehrgebanke Wurzel fassen und der Eifermut vorbildlich werden, den einst die Frontkämpfer gezeigt hatten. Deutsch zu sein und sich als Deutsche zu fühlen, mußte wieder der höchste Stolz jedes einzelnen sein, damit der nationalsozialistische Staat errichtet werden konnte, den Adolf Hitler von Anfang an seiner Kampfgelt geplant hatte.

In diesem neuen Staat soll jeder, der guten Willens ist, Arbeit und Brot finden, auch der Armeite soll teil an den Früchten des Fortschritts haben und in der Gemeinshaft die Kraft der Sorgen miteinander teilen. So fand der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit Recht in vorerbter Linie, so wurde dem Winterhilfswerk in jedem dieser vier Jahre die besondere Fürsorge der Reichsregierung zuteil und die fremde Hilfe Teilnahme des Volkes. So wurde der Feierabend des wehrfähigen Volkes und die Erholung in der Natur zu einer Angelegenheit des Reiches, und so haben die ausländischen Gäste, die in der großartigen Feyer der Olympischen Spiele nach Deutschland kamen, verundert ein Volk, dem Arbeit zugleich Lebensstunde ist, ein Bild gesunder Kraft, der Gegenwart froh und der Zukunft gewiß, die Augen fest auf das Ziel gerichtet, Deutschland wieder frei und groß zu sehen. So überdriete das deutsche Volk die Schwelle zum Jahr 1937. Mit Zuversicht und in dem Bewußtsein einer neuerwachten Kraft folgt es dem Führer auf dem Weg der Ehre, der Freiheit und des Friedens.



Hallische Jahresbildergalerie 1936

GEREIMT VON WERNER GROHMANN - GEZEICHNET VON HORST KELLER

Ein erstes Bild: Die Straßenbahn
Kommt fröhlich jubelierend an.
Es sind nun 25 Jahr'
In diesem Monat Januar,
Daß sie in städtischem Besitz.
Es lebe unser „Schienenblitz“!
Der Sonderwagen stellt sie viel;
Das Steinlor ist dabei ihr Ziel,
Wo im Walhallas jedermann
Die starken Männer sehen kann:
Sie ringen heftig auf der Matia
Und dröhn' einander die Krawatte.

Und wieder ist ein Jahr verronnen,
Drauf wir geliebt, gemiebt, gekiebt,
Was auch die Parze uns gesponnen —
Wir haben's wacker mit verniebt.

Wir helfen unverzagt am Werke,
Am feilen Fundament des Hauses,
Drauf nun in Freiheit, Ehre, Stärke
Erwünscht des neuen Reiches Hauses.

Getreulich folgten wir dem Führer,
Sein sei voll Dankes heut gedacht:
Er war der heil'gen Stimme Führer,
Bis sie befestigt die deutsche Nacht.

Und dankend haben wir die Hände
Zu jenem, der ihm Auftrag gab;
Er wehre der Zerstückung Brände
Von unserm Haus auch künftig ab.

Licht mutvoll ins dann weiterstreiten
Sincin ins unbekante Jahr!
Doch mag der Blitz erst rückwärts gleiten
Zu vielem, was Erlebnis war.

Und also greife ich gelassen
Zu viele Riffe, bildgeschwellt,
Was drin die Fingere waslos lassen,
Sei noch einmal aus Licht gestellt.

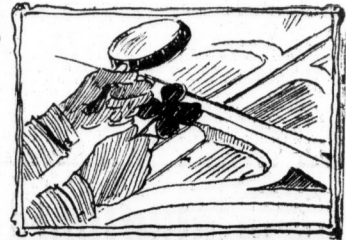
Doch sei's, Verzerrung zu verhindern,
Geordnet nach des Jahres Lauf,
So hing' ich's auch und euren Kindern
In treuherziger Betrachtung an!

Gerne, ihr Braucht nichts zu bezweifeln!
Was ihr hier leht, laßt so ihr nie,
Soll Schätzung geschiedet und gemalten:
Des Jahres Bildergalerie!



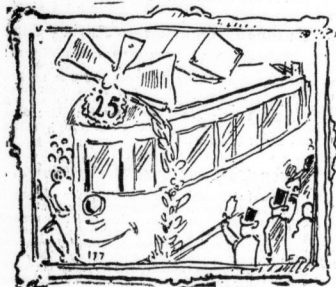
Kaum bringt man unter einen Hut,
Was jetzt sich im September tut.
Die Leitung unseres Arbeitsbaus
Bezieht ihr neues Gimritzhaus.
Und überhaupt am Saalestrand
Geschichte wahrhaftig allerhand:
Das Belt fürs Düker-Doppelrohr
Bereitet dort ein Taucher vor;
An Lehmanns Felten wird gesprengt,
Dawell so manches lose hängt,
Auch wanken manchem Mann die Beine
Vom froh getrunkenen Patenweine.

Oktober wird's, Saisonbeginn!
Ein Sprung: schon sind wir mitten drin.
Das Stadttheater jubiliert;
Wie herzlich wird ihm gratuliert!
Und dies mit Recht, denn 50 Jahre!
Das ist kein Pappentitel fürwahr.
Die Heimattage führ'n zugleich
Uns in ein höheres Bereich. —
Und dann noch dies: Das WHW.
Triff auf den Plan, so stark wie je.
Ein Goldenes Buch zeigt unsren Kindern
Einst, wer gewillt, die Not zu lindern.



Novemberbein sind nicht schön.
Sie bringen Kummer und Gestöhn,
Weil nun der Grippe böser Geist
Geschäftig durch die Lande reist:
So rasch, als gab's 'ne Autobahn,
Zu fördern sein verhaßtes Näh'n.
'ne Autobahn — da fällt uns ein:
Das erste „Kleeblatt“ weilt man ein.
Die Straße frei zur Motorfahrt!
Graf Luckner liebt 'ne andre Art:
Er geht per Segelschiff auf Reisen;
„Seeteufel“ soll sein Fahrzeug heißen.

Sieht her: das Jahres letztes Bild!
Es stimmt uns weihnachtstrok und -mild.
Am Tag der Solidarität —
Wie sammelt wacker man bis spät
Zum Abend! — wird es deutlich klar:
Volksweihnacht naht ganz wunderbar.
An alle denkt der Weihnachtsmann,
Selbst unser Zoo kommt noch mit dran:
Er kriegt ein neu' Aquarium. —
Schluß mit den Bildern! Wir sind rum!
Zum Abschied dies als Wunschpläne:
Viel Glück, viel Glück im neuen Jahre!

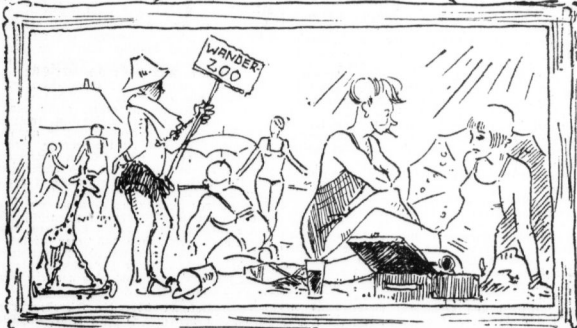


Wie schade, daß im Monat drauf
Vorbei Walhallas Lebenslauf;
Denn Ende Februar, o weh,
Die Pforten schließt dies „Parade“,
Wir winden der Erinnerung Kranz
Verwahlem Frohsinn, Fittler, Glanz,
Ja, wer mit so 'nem Haushaltplan
Wie unsre Stadt vermag zu nah'n,
Dem fehlt es nicht, wie dort, am Geld,
Der steht viel sicher in der Welt.
Doch schwelgt man so auch voll Behagen
In dieses Monats Festnachtslegen.

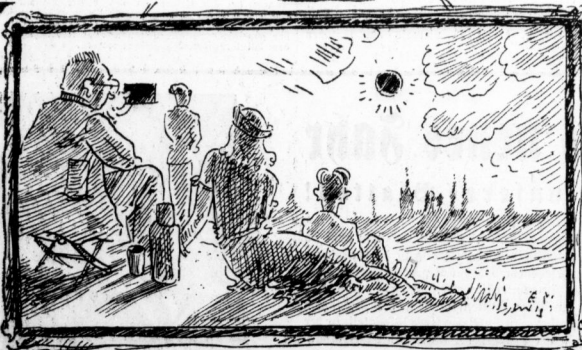
Der Monat März, ereignisvoll,
Nun euer Auge fesseln soll:
Die Panzerabwehrtruppe rückt
In Halle ein, was uns beglückt.
Auch drüben überm deutschen Rhein
Zieh'n überall die Truppen ein.
Vom Führer, der dies Wunder schuf,
Ergeht an alle nun der Ruf.
Und Hermann Göring selber spricht
Bei uns von dem, was unsre Pflicht.
Wie's ausgegangen, wißt ihr alle:
Einstimmig sprach sein Je ganz Halle!

Welch' freundlich Bild: Im Monat Mai
Beginnt die Freiluftbäder.
Die linden Lüfte sind erwacht.
Da hat sich Hanno aufgemacht:
Er kommt, ein hochempfindlich Tier,
Per Bahn vom Leinestrad nach hier:
Ein schlank gebauter junger Mann,
Den man (gier-)jaftig nennen kann.
Da so bereichert unser Zoo,
Macht unsre Stadt sich auch ohne
Und pflanzt, daß Fremde es beliere,
In Messen Rhododendronflöre.

Der Juli bringt die Ferienzeit;
Wer es vermag, verweist nun weit.
Das ist natürlich höchst famos.
Doch ist daheim auch manches los.
So tritt die Freilichtbühne an
Mit „Wilhelm Tell“, zeigt, was sie kann.
Mit Lagerzikus und noch mehr
Gah's a.; der Palnitz fröhlich her,
Wo sich 'ne ganze Lagerstadt
Der Pimple Volk geschaffen hat.
Und nun schmückt sich in großem Stile
Die Stadt für die Olympia-Spiele.



Ein jeder wünscht, er könnte zieh'n
Hin zur Olympia-Stadt Berlin.
Daß solchem Wunsch Erfüllung lecht —
Mensch' Kaff-Zug hat's vollbracht.
Doch bringt er auch der Gäste Zahl
Zehntausendfach zum Saalefest,
Wo man sich das Laternenfest
So gut wie nie gefallen läßt.
Das ist ein Monat, der August!
Er schwellt mit Freude unsre Brust
Und schließt der schönen Dinge Reihe
Zuletzt mit unsrer Kampfbahn-Weihe.



Im wettarwendischen April
Sagt man den Hugen: „Said mal still!“
Verbietet so dem Kraftstoffgaul
Das häufig altzu laute Maul.
Dies ist, erweist sich, vorteilhaft,
Und bleibt drum ferne auch in Kraft.
Das ist auch gut, denn der Verkehr
Wächst zweifellost tagtäglich mehr:
Die Autobahn wird eingewahrt.
Wir wünschen, herzlich drob erlaut,
Daß mit den Nachbarn an der Pleiße
Sich unser Grundstätt uns vorbehalte.

Im Juni ist man aufgeregt.
Ob Maxe Schmeling Louis schlägt;
Ganz Halle lauscht dem Radiorot
Und jubelt freudig: „Hat ihm schon!“
Selbst eine Sonnenlinse
Am Tag zuvor, die sonst gewiß
Die Geister mächtig angepeckt,
Ist diesheralb total versackt.
Zwar nicht versackt, doch immerhin
Im Rutschen — was auch kein Gewinn!
Ist unser Rathausgrundgemauer;
Nun baut man dort in adlem Fauer.

Mit geladenem Rüllfederhalter über die längste Straßenbahnstrecke im hallischen Stadtgebiet:

„Nummer 413, ahoi! Große Fahrt!“

Beschaulich und Abenteuerliches längs des Schienenbandes - Die scharie Ecke und die lockende Straße - Der Kampf mit der Schlange und die dramatische Kurve

„Achtung, Achtung! Großaufnahme: Ein Mann der Zeitung harrt zur Fahrt über die längste Straßenbahnstrecke innerhalb des hallischen Stadtgebietes, Bahnhof Trotha - Holtenauer, Länge 9,47 Kilometer, Fahrzeit 25 Minuten.“
„Aufblenden!“
Das linke Profil der hallischen Straßenbahn wird sichtbar. Peter Silie blickt, lächelnd ergriffen, die vordere Plattform, wohnlungsgerichtet mit einem geladenen Rüllfederhalter, einer Ballpointfeder und einem Klopapier. Schaffner und Führer salutieren. Hinterdrücktes Grollen von Wechsellagerungen. Eine Fahrtrinne beginnt zu summen, zu heulen,

Straße aus dem Allgäu von Trotha und Eilen eine Grenzspalte in technischer Vollkommenheit auf, das heißt soviel wie: „Drei Kurven für Peter Silie! Derartig willkommen in der alten Salzstadt! Halle ist schön!“ Aber davon ist man vorläufig noch nichts. Man ist erst hinter Trotha ein großes Feld, dunkelbraune, trübige Erde. Und mittendrin eine Bank. Das war herrlich: eine Bank mitten im Feld. Später einmal mitten im wogenden Korn. Man wird sich das merken müssen! Und daneben ein Schreberhäuschen, mit Ziegelsteinen auf dem Pappdach. Das war noch viel schöner; das war geradezu ästhetisch, mit dem Doppelberg im Hintergrund. Es leucht

Straße hinaufmarschieren. Es ist ein festliches Bild häßlicher Großräumigkeit, die Straße mit ihrem temperamentoollen Zug, der Reißberg mit ihrem Aussehen des Ausfichtsturmes, Porzburgenfelsen und die denkwürdige Abweigung der Seebener Straße. Denkwürdig habe ich gesagt, denn hier ist es aus mit dem einen Straßenzug, der die ganze Stadt repräsentiert. Von diesem einzigartigen topographischen Punkt aus wird das Straßennetz Halles getupft.
Das ist eine formunnahe Reife nach dem Herzen eines Peter Silie. Ich bin voller Entdeckerfreude, ich bin hingekifft. Und es entgeht mir in den ersten Augenblicken, daß man mich mit fataler Unterfertigkeit betrachtet. Mein Blick ist eine hoffnungslose Matrone, der es dem äußeren Befund nach Freude macht, mit einem kleinen Kaktus Straßensack zu fahren. Davider ist nichts zu sagen! Aber daß sie mir fortgesetzt auf die Hände karrt, erkennt, zerknend und schließlich entsetzt -

— Stopp! Jetzt bin ich's auch: Diese dämonische Jahrmarktsummenänderungslänge! Ich habe sie im oberen Bereich der Begehrtheit beim Geizt erwischt, im Dunkel der Mantelfalte liebevoll zerknaufst und dann gedankverloren über den Daumen gewidert. Und das rotfarbene Unier nimmt kein Ende...
Und die Frau mit dem Kaktus ist salbunglos. Ich merkte sie ankommen, die Schlange, ich merkte die oben Summende, und verlor sie in die Tiefe, wo sie noch ein Weisches rumort, sich freudig und deht und dann Ruhe gibt. Indes ich mit gutgeleittem Gleichmut wieder den Berufspflichten meines Heilbesuchers nachgehe. Mit einem prüfenden Blick auf die Weisstrasse. Sie hat ein festes Gesicht, meine Lieben. Untere Großmutter können sie noch als vereinigte hoterische Landstraße. Sie war von dicken Pappeln und Ulmen bebunden und in der Ferne lag Trotha, eine dörfliche Einflucht am Horizont. Aber später, als es drinnen in der Stadt zu eng wurde und auch schon das Reisedeck, taen eine Weid in ihrem Beutel und folgten der Straße, die in ihrer Vändlichkeit vertranenerwendend war und aummutig durch die Vändlichkeit des Reils- und Galtensbergs führte. Man dachte Wälen in der Abgeschiedenheit, längs der Straße. Aber denn brach die Technik herein. Mit der Pferdebahn fing es an, mit den Dieselmotoren hörte es auf. Jetzt bilden die Weisstrasse lehmig nach oben, wie die Muehmänner nach Meite; denn da ist noch die Vändlichkeit, die sie einst liebt. Auf der Straßenbahn dagegen ist es nicht mehr geueuer. Hier kommt die Fernfahrer vorbei, daß die Bewohner schreien können. Ein Verkehrsamt erster Ordnung in Silienalung! Man hat seltsame Bewegungen auf dieser Meite. Indessen, die Technik hat es verschunden, die Technik wird es wieder gutmachen. Wenn erst bei Trotha ein großes Brückenprojekt die große Umgehungsstraße Halle-Weit einleitet,



— so blühen noch einmal buntnarbig die Sensationen dieser abenteuerlichen Reise auf



Sichtlich ergriffen besteigt Peter Silie die vordere Plattform

erhebt sich zum Urweltstein... In diesem Augenblick fest ich der Straßenbahnnummer Nr. 413 in Bewegung. Staunende Züge. Kassenrufer der Kameraleute...

„Aufblenden! Danke!“
So angelacht hatte ich mir den Start gebüht, zu einem Unterfangen, das, wie man zugeben wird, voller abenteuerlicher Meite ist. 9,47 Kilometer Straßenbahnfahrt für 25 Pennie, nur durch die Jahresringe einer Stadt, durch die Zonen aller Verkehrsgrade, unter Ueberwindung beträchtlicher Höhenunterschiede: Trotha NN 86 - Riebeckplatz NN 110 - Janosch! - gefolgt von den Wirbelnden der Straßenlampen, umflammt von den Brennpunkten des Verkehrs und schließlich ausgepostet am Rande der großen Stadt, einsam und stierend, im Anblick eines - Holtenauerens. Das ist eine Meite! Zwar ist die Strecke Weidberg-Weide mit 10,2 Kilometer noch um einiges länger, aber dafür greift sie bei Weidberg schon über die Stadtgrenze. Und ich will keine Strecke mit Franke, ich will die längste Strecke im Stadtgebiet befahren. Die oder keine!

nur noch der Höhe, der etwas auf den Spuren der Trahthelbahn in lautem Schmutz zu Late laute. Trotha. Diese Vorkabst ist eine einzige große Straße, ein Dorfanger, der binnen fünf Jahrzehnten zum Verkehrsraum von großstädtischer Form und von hüreinander Bewegung wurde. Man sehen die Häuschen etwas verhöflicht am Rande und äitern, wenn die Fernverkehrslinie vorbeizieht. Es ist hier vieles noch landlich; nur die beiden großen Tankstellen, die in der Dunkelheit von ferne wie Zirkusarenen mit ihrem blauen und ihrem roten Glanz wirken, lassen die kommende Großstadt ahnen. Und sie kommt! Sie kommt mit

der Straße hinanmarschieren. Es ist ein festliches Bild häßlicher Großräumigkeit, die Straße mit ihrem temperamentoollen Zug, der Reißberg mit ihrem Aussehen des Ausfichtsturmes, Porzburgenfelsen und die denkwürdige Abweigung der Seebener Straße. Denkwürdig habe ich gesagt, denn hier ist es aus mit dem einen Straßenzug, der die ganze Stadt repräsentiert. Von diesem einzigartigen topographischen Punkt aus wird das Straßennetz Halles getupft.
Das ist eine formunnahe Reife nach dem Herzen eines Peter Silie. Ich bin voller Entdeckerfreude, ich bin hingekifft. Und es entgeht mir in den ersten Augenblicken, daß man mich mit fataler Unterfertigkeit betrachtet. Mein Blick ist eine hoffnungslose Matrone, der es dem äußeren Befund nach Freude macht, mit einem kleinen Kaktus Straßensack zu fahren. Davider ist nichts zu sagen! Aber daß sie mir fortgesetzt auf die Hände karrt, erkennt, zerknend und schließlich entsetzt -

schiffverfehrt brandet. In diesem Augenblick flamme mer die Vöcher an. Es lautet die Straßenstellen hinauf und hinunter. Der Wagenführer geht mit „Hart Backbord“ in die Kurve. Und als ob das Licht und die daß der häufig wechselnden Bilder unferen Motor speisen, scheint jetzt die Fahrt höchlichst bestimmt zu werden.

Dalot! Zubring! Bahnerer Straße... Sie ist mir der Anlauf einer gigantischen Schlange. Während in dem knappen Anlauf ihres Schmutzes und der weit anlaufenden Bahn. Sie ist die lockende Sirene unter den Straßen Halles. Sie ist die Straße der weiten Verkehrsämte. In ihrem oberen Ende noch das Gesicht der Schenke, bereit, auf jeden Kraftwagen, auf jedes Fahrzeug zu bringen. Unten steht das Verkehrsamtformando...

Steitor - Hindenburgstraße. Jetzt sind wir ganz groß. Wir laufen auf dem Rande einer Höhe, die zur Kerastadt abfällt. Wir legen losjagen über die Spitzen der Plauen Färme. Wir -

„Haben Sie Ihre Operation gut überstanden?“ fragt mich herzlich ein adäquater Herr mit goldener Brille und weichem Schnitzbart. Ein Windbarri ist eine tickliche Sache...“ Und blickt vieljagend auf meine Mantelfalte.

Himmel, Donnerstags und Knäpplerer! Da guckt die Gummiunterfahne heraus, zwei Finger lang, unheimlich und rotfarben... Als ich mich auf dem Riebeckplatz umdrehen möchte, wie ein Zeile bei hohem Zeerana, ist die Schlange tot. Ich habe sie erwartet. Meine Tochter wird weinen. Aber Tusch! Ich dien! Und hier ist der Riebeckplatz, dieses untörsbare Verkehrsproblem...

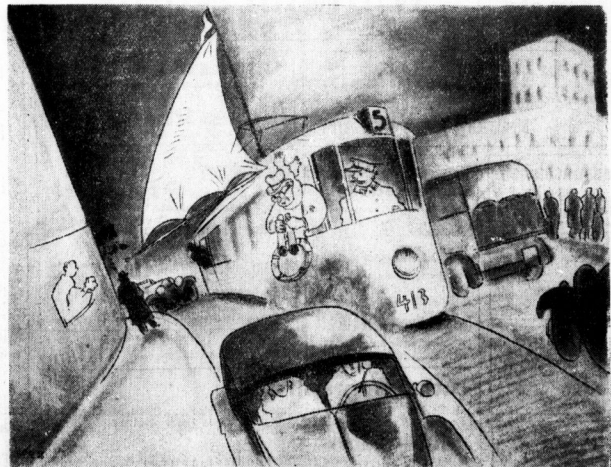
„Moment mal!“ Eine Frau kommt mir eine Talle mit Kerfeln an den Schöß. Entnimmt ihr eine Handtasche und öffnet behächtig. Entnimmt der Handtasche ein Geldstückchen und öffnet es behächtig. Entnimmt dem Geldstückchen 15 Pennie und schließt es behächtig. Und legt das Geldstückchen in die Handtasche und die Handtasche in die Mantelfalte. Und betrachtet mich mit mütterlichem Besorgnis. Ich bin entsetzt. Dieses behächtige Nacheinander ist in dieser witzigen Verkehrsnotsituation wie Valerian-Zee. Wie laute ich vorhin? Das Riebeckplatzproblem wäre untörsbar? Hier ist die Lösung; Handeinarbeit, meine Herren! nacheinander! Und behändium im Kerfickel des Verkehrs! Das ist die Lösung. Ich erneure die Haldrantraum stillschweigend zum Verkehrsbeschwerden. Aber ich bin ihr doch gram. Sie hat mich die Merieberger Straße gefolmt. Ich wollte auch hier noch einige atemberaubende Entdeckungen machen. Nun ist es zu spät. Nun wird es branen immer dunkler. Die Verkehrslinien verwinden, und die hellen Ziegelglasflächen bleiben hinter uns. Dafür schieben sich wie dunfle schwere Schatten die Verkehrslinien vorbei. Aber als ob die Stadt die nahe Grenze spürt, entsetzt sie noch einmal in großen modernen Wohnblöden ihre gelandete Kraft, verhalten noch einen stolzen Blick in Höhe, die fliehen darf nach oben; dann rückt plötzlich das Feld gegen die Stadt vor, die Vändlichkeit der Handbildung taucht auf und läßt die Aue ahnen. Erlen und Wasser und Riebeckas, das im Winde flirrt. Wir nähern uns dem hohen Endstation Weidberg.

Und das ist auf so; denn ich bin etwas unruhig geworden. Die hallischen Straßenbahnwagen sind auf der Höhe; aber es fehlen ihnen doch die tierischen Apparate, die der Länge einer solchen Meite und den damit verbundenen Aufregungen Rechnung tragen. Womit ich nicht ohne anergert haben will, daß - Bitte sehr, ich bin idon hilf. Indisfektionen liegen mir nicht.

Endstation!
Nicht ganz so großartig, wie ich einfühle, verlaufe ich den Wagen. Die Tieftrahler schaukeln im Winde und werfen geliebliche Schatten. Der Kaffler Bahnhofsamt schreit sich wie ein dunkler Niesel vor die Stadt. Ich fühle mich höchlich ausgeleert und höchst verlassen. Man muß das heilige Gesicht gewandt auf der Grundlage eines scharfen Vertrauens herstellen...

Und so blühen in der Winterlichtheit des Holtenauerens noch einmal buntnarbig die Sensationen dieser abenteuerlichen Meite auf. Ein Zug von ausgeposteten nördlichem Charakter dampft; ich wache den Still meiner Meite bis zum Schluß.
Adoi!

Text: Friedrich-Karl Steadler
Zeichnungen: Horst Kollé



Wir segeln auf dem Rande einer Höhe, die zur Kerastadt abfällt

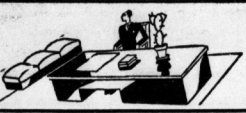
Ein erhaltliches Vorbild. Wüdig jene Großaufnahme - siche Einleitung. Aber damit war es nicht. Es vollzog sich wesentlich schlichter. Aber nicht minder ergreifend. Meine mehrstöckige Familie gab mir das Gefühl. Es war ein Abschied wie am Meersee-See. Meine Jüngste drückte mir zum Abschied eine Gummiunterfahne in die Hand. Das fiese Zierchen sammle noch vom letzten Schichtmarz; es hatte schon die Länge einer mittleren Bischofskne befommen, aber freckenweis war die Rotfarbe noch deutlich erkennbar. In der Aufregung vergaß ich zu fragen, ob das ein Zalisman oder die Wegzebrung sei...

„da legt sich der Wagen in Bewegung. Bahnhof Halle-Trotha. Eine industrielle Ecke, deren Schärfe das sanfte Wimmeln einer gelegentlichen Sofanotive nicht mildern kann: Kati, Europapostbat, Senf. Das nenne ich eine Wiffenkarte. Das ist ein famoles Stichwort für die Szenerie, die sich alsobald am der Strecke aufbaut. Schornsteine, Holzkapel, Berggebäude, leere Felder, an deren Rändern in rührend-ländlicher Zeichnung kleine Hüterleuten stehen.“
Zum Holtenauer, bitte! Der Schaffner sieht mich eine Sekunde lang prägend an, dann habe ich den grünen Fahrchein in der Hand, den teuersten aus dem Wäberbüch der Tagesfahrten. Ich bin etwas enttäuscht. „Mein Herr“, hätte er sagen müssen, „im Namen der Weidg bezühe ich in Ihnen den ersten Fahrgast, der diese Weltmeite befährt!“ Ich werde die Direktion verhandeln. Man woz Ihnen eine Zehnerte überreichen, auf Wäffen gedruckt, eine Originalarbeit der Kunst.“ Aber der Schaffner sagt nichts. Dafür hat die Drahtleitung des Elektrifizierungswerkes mehr Sinn für die Heiligkeit des Augenblickes; sie baut in der Wäberer

theatralischem Schmutz, sage ich. Denn - die Kurve am Reissbäcker ist keine gemüßliche Kurve, sondern eine dramatische. Sie legt im landlichen Galle an, beschreift ein kuhnes S und landet im Städtischen, landet vor der Front der Galtshäuser, die sehr selbstbewußt die Magdeburger

und der Verkehrsraum abbrechen und wieder ein angemeinere Sehir werden.
Apropos, Kurve: Ich bin wieder im Winde meines Abenteueres. Die Nummer 413 freugt auf der Höhe des Reissbäcker. Wie eine Fregatte in Windhärte 6. Die Weichen klingen metallisch, der Strom des We-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193612319/fragment/page=0009



Das neuezeitliche Büro

„Meinen beruflichen Glanzpunkt, Herr Schmidt, zu Ihrem großen geschäftlichen Erfolg! Ihnen gelang das wirklich alles! Wenn ich nicht wüßte, daß Sie es durch Ihre Fähigkeit durchsah verdient haben, könnte ich wirklich bezweifelnd stehen.“

„Aber mein lieber Herr Schulze, ich gehe eben mit der Zeit mit. Glauben Sie mir, das macht viel aus. Wenn ich heute, ich sollte mit meinem Büro, wie es vor etwa fünfzig Jahren war, als ich es gründete, alle diese Arbeiten erledigen, dann läuft mir allerdings eine Gänsehaut über den Rücken... Wie ein Tag ging doch damals alles! „Sämtliche Briefe wurden feil übergeben mit der Hand geschrieben...“

„Ja ja, meine Schulze, ein paar Schreibmaschinen...“

„Aber mein lieber Herr Schulze, ich gehe eben mit der Zeit mit. Glauben Sie mir, das macht viel aus. Wenn ich heute, ich sollte mit meinem Büro, wie es vor etwa fünfzig Jahren war, als ich es gründete, alle diese Arbeiten erledigen, dann läuft mir allerdings eine Gänsehaut über den Rücken...“

„Das will ich gern glauben“, warf Schulze ein, „aber eine Schreibmaschine ist doch unerlässlich.“

„Unerlässlich? Wie? Das war einmal, mein lieber! Ja, es war sogar vor wenigen Jahren noch so! Aber heute kann man auch eine Schreibmaschine zu durchaus annehmbareren und rentablen Preisen erhalten. Ein Kleinbetrieb kann ja mit einer ganz einfachen Maschine; für den Großbetrieb gibt es allerdings auch Geräte, die einfachsten Stimmenswertes an Mannigfaltigkeit in ihrer Verwendungsfähigkeit...“

„Aber das ist doch keineswegs alles! Haben Sie schon einmal mit einer *Mercedes* in eine Garage gefahren? Dann liegen also bei Ihnen auch heute noch Hunderte von Stellen und -posten! Und auch großen Geldhänden am Vormarsch! Auf dem Tisch, und dann beginnt eine hundentägige Zählerei? Sehen Sie, Herr Schulze, das gibt es bei mir schon lange nicht mehr! Denn auch hier ist ein Einzelmannchen vorhanden, das mit einem großen Teil der Arbeit abnimmt, eben die Schreibmaschine! Im Durchschnitt erledigt sie die unangenehmsten und unheimlichen Arbeit, die Ihnen oder Ihrem Kassierer sonst den Abend verdorben hätte! - Sehen Sie, Herr Schulze, das meine ich wirklich, verändern Sie es nur einmal! - Die Adressiermaschinen kann man übrigens nicht nur zum Adressieren, sondern auch für wichtige Organisations- und statistische Zwecke verwenden.“

„Stirft, Sie haben Recht“, gab Schulze zu. „Denn kann man eine Menge Zeit und Mühe ersparen! Und das ist gerade eine Überlegung, die ich mir auch heute noch überlegen möchte, besonders wenn ich Sie haben darf.“

„Aber ganz im Gegenteil, mein lieber Herr Schulze, ich tue das sehr gern! Viel unangenehmer, viel Ärger und viel Verdrießlichkeit ersparen Ihnen eine wohlgeordnete *Mercedes*! Man hat zahlreiche Hilfsmittel erdacht, die eine solche Einrichtung überflüssig gestalten und Ihre finanzielle Veranlagung erleichtern. Jedes Handgeschäft mit Ihnen darüber gern Auskunft geben. Da gibt es Karten-

füßen für jeden Zweck und auch - Weitergehen. Haben Sie schon einmal etwas von Rechenrechen Geräten? Sehen Sie, das sind nur ganz kleine Dinge, die aber doch den Arbeitsbetrieb viel leichter machen; man bedient sie auf bestimmte Karten, die man besonders häufig braucht, und bei diese dann jederzeit sofort bei der Hand. Es ist hoch eigentlich recht nett, daß andere Leute so für uns denken.“

„Gut, gut, Herr Schulze, wenn ich Sie unterbreche, Herr Schmidt, warf Schulze ein. „Aber mir kommt das gerade ein Gedanke... Sehen Sie, ich hätte mit oft vor, wie entsetzt ich sein würde, wenn ich eines Tages mein Büro erbrochen und Geld und wichtige Schriftstücke gestohlen finden würde. Sie können mir gleich sagen, ob es jetzt auch Geldstränge zu annehmbareren Preisen gibt! Ich hatte schon vor Jahren den Plan, mir einen zu kaufen, aber der Preis war mir viel zu hoch! - Das hat sich jetzt geändert. Sie brauchen doch nicht gleich einen... Ein Zentner schwerer Goldstrang! Wenn Ihnen mit einem kleineren beliebt ist, so werden sich die Anfertigungsarbeiten durchaus im Rahmen Ihrer Mittel bewegen, und Sie werden trotzdem einen diebstahls- und feuersicheren Goldstrang erhalten. Für jeden Bedarf gibt es etwas Passendes! - Da denke ich übrigens auch noch an etwas anderes, das ebenfalls mit der Sicherheit eng zusammenhängt und doch von vielen unbedacht gelassen wird. Nehmen Sie an, Herr Schmidt, Sie wollen irgend einen namhaften beruflichen Dokumenten vorlegen oder für einige Zeit zur Verfügung stellen. Werden Sie ihm da die Originalen ausgeben? Ganz gewiss nicht. Es gibt nicht nur moderne *Mercedes* für die *Mercedes*, die die Originalen ausgeben, sondern auch solche, die die Originalen ausgeben, sondern auch solche, die die Originalen ausgeben, sondern auch solche, die die Originalen ausgeben...“

„Aber das ist für Ernst? Und ob man das jetzt zunächst mal über einen kleinen Zeitraum bestätigen - den nämlich, das Schreibmaschinen ist nur in Großbetrieben lohnend. Nein, auch für das kleinste Büro, ja sogar für einen einzelnen bietet die Anschaffung einer Schreibmaschine unangenehmliche Vorteile, ja, sie ist unter Umständen sogar unerlässlich. Es gibt doch Schreibmaschinen jeder Art und Größe und, was besonders wichtig ist, auch in jeder Preiskategorie! Jeder also kann und soll sich eine Schreibmaschine anschaffen. Ein mit der Maschine geschriebener Geschäftsbrief macht nun einmal einen viel besseren Eindruck als ein handschriftlicher, auch wenn die Handarbeit noch so vorzüglich ist. Daraus abgesehen ist aber auch eine große Zeitersparnis damit verbunden.“

„Denn kommen wir auch schon zu dem zweiten Punkt, über den ich mit Ihnen reden wollte. Tatsächlich bildet nämlich die Anschaffung einer Schreibmaschine nur einen kleinen Teil der „Mechanisierung“ eines Bürobetriebes, wie Sie es nennen. Es werden nämlich auch noch viele andere Dinge zu tun sein, lange Reihenfolgen aufzunehmen und von Ihren Bürokräften aufzunehmen und zu lassen - in annehmbarer, neuverwendbarer Arbeit? Wollen Sie wirklich alle die Bücher in Kauf nehmen, die selbst dem besten Redner unterlaufen können, weil doch nun einmal jeder Mensch wissen eine lehrreiche Stimme haben kann? Briefe, leichter und unbedrückter arbeitet doch eine *Mercedes*!“

„Aber das ist für Ernst? Und ob man das jetzt zunächst mal über einen kleinen Zeitraum bestätigen - den nämlich, das Schreibmaschinen ist nur in Großbetrieben lohnend. Nein, auch für das kleinste Büro, ja sogar für einen einzelnen bietet die Anschaffung einer Schreibmaschine unangenehmliche Vorteile, ja, sie ist unter Umständen sogar unerlässlich. Es gibt doch Schreibmaschinen jeder Art und Größe und, was besonders wichtig ist, auch in jeder Preiskategorie! Jeder also kann und soll sich eine Schreibmaschine anschaffen. Ein mit der Maschine geschriebener Geschäftsbrief macht nun einmal einen viel besseren Eindruck als ein handschriftlicher, auch wenn die Handarbeit noch so vorzüglich ist. Daraus abgesehen ist aber auch eine große Zeitersparnis damit verbunden.“

„Aber das ist für Ernst? Und ob man das jetzt zunächst mal über einen kleinen Zeitraum bestätigen - den nämlich, das Schreibmaschinen ist nur in Großbetrieben lohnend. Nein, auch für das kleinste Büro, ja sogar für einen einzelnen bietet die Anschaffung einer Schreibmaschine unangenehmliche Vorteile, ja, sie ist unter Umständen sogar unerlässlich. Es gibt doch Schreibmaschinen jeder Art und Größe und, was besonders wichtig ist, auch in jeder Preiskategorie! Jeder also kann und soll sich eine Schreibmaschine anschaffen. Ein mit der Maschine geschriebener Geschäftsbrief macht nun einmal einen viel besseren Eindruck als ein handschriftlicher, auch wenn die Handarbeit noch so vorzüglich ist. Daraus abgesehen ist aber auch eine große Zeitersparnis damit verbunden.“

Rheinmetall-Borsig A.-G. Werk Sommerda: Schreibmaschinen in allen Modellen / Tastenrechenmaschinen / Schreibende Addier- u. Subtrahier-Maschinen / Fakturiermaschinen

Herbert Mann Fachgeschäft für Bürobedarf
Halle-S., Leipziger Str. 22, 1. Nahe Riebeckplatz. Ruf 36057.

Gustav Osterwald
Bürobedarf - Büromöbel
Halle a. d. Saale
Morseburger Str. 1, am Riebeckplatz
Fernsprecher 23725

Von der Bremer Börsenfeder
Bis zur CONTINENTAL - Buchungsmaschine

Alles für's Büro

kaufen Sie unter fachmännischer Beratung bei

Friedrich Müller, Halle a. S.
Am Leipziger Turm

Schreibmaschinen
Schreib-Buchungsmaschinen

Mercedes

Generalvertretung:
Aug. Wehky, Jaschke & Klautsch
Halle - S., Leipziger Str. 22-23
Ruf: 24738, 26390

Vertrieb der Kappel-Schreibmaschine
Neuzeitl. Registrierungen u. Durchschreib-Buchführungen

Die sorgsame Wäscherei für das Büro **Undine** Meckelstr. 7
Ruf: 31138

Astra ADDIER- u. RECHENMASCHINEN
Torpedo-Schreibmaschinen

Unvermeidliche Vorführung durch die Alleinvertretung

Große & Wittan, Halle
Haus für Büromaschinen
Leipziger Str. 48/49
Ruf 33870, 33874

Flammenstcherer Stahlbüroschrank
200x98x40 cm und verstellbare Böden
94.- RM Werk

Büromaschinen - Büromöbel
Groma Schreibmaschine a. Stahl
Fabrikant: G. F. Groma, Markersdorf (Chemnitz)

Elba-Hänge-Registrierungen
raumsparend, billig, übersichtlich

Wilhelm Wöhik
Halle (Saale) - Bernburger Straße 11 - Ruf 24177

nimmt auch Ihnen in den kalten Tagen die gesundheitsschädigende Arbeit im Waschhaus ab. Sie erhalten die Wäsche zurück, entwaschen für 16 Pf. oder frischluftgetrocknet. für 21 Pf. je Pfund frei Haus, Mindestmenge 25 Pfund. Wir liefern feiner: Kollwische (Holl- oder Hollwische), schwarze Wäsche, Strohische, Berner-Pflichtische

Malerarbeiten
nach den Grundsätzen moderner Raumkunst
C. Kurt Herold
Gr. Ulrichstr. 18 - Malermeister - Ruf 32081

Hallesche Eilboten
besorgen alles!
Jüggersgasse 2 - Ruf 21422

Carl Hensel, Halle-S.
Königsstraße 26 - Fernspr. 32368
Bindgarne - Bindfaden - alle Seltenerwaren

Organisations - Karten
Betriebspläne - Landkarten
Zeitungen aller Art
Walter Schmidt, Halle
Brandenburger Straße 8 - Ruf 38898

Herbert Mann
Edel-Bohnerwachs, fest
ges. gesch. weiß, gelb, rot, braun
Edel-Bohnerwachs, flüssig
Gelb und Wachschmelze,
Fußboden! - Mopfi
Fußboden - Reinigungsmittel
Saalwachs, Saalstreupulver

A. Dobersch
Glas- und Gebäude-Reinigungs-
Anstalt
Halle-Saale, n u r Geseusstraße 34
Ruf 24915

Schreibmaschinen
neu, gebraucht, billig
Schreibmaschinen
Herbert
ob. Gr. Steinstr. 21 an d. Hauptpost.

Stempel Metall
Einschlagstempel
alle Größen
Oscar Brötter, Gravuranstalt
Gr. Steinstr. 15, Gr. Steinstr. 17, 24779

Garderobenschranke
Aktenschranke
Regale
L. Andrae Söhne,
Halle-S., Bachstraße 15
Fernruf 217

Schnelle Arbeit - saubere Schrift
mit der nervenschonenden
Radio-Schreibmaschine
Ausnahme-Kassette
Unvermeidliche Vorführung
Über 300 Maschinen am Platz
Concordia Maschinenbau A.-G., L.L.
Bessener Straße 223

Stempel und Schilder jeder Art
gut und billig bei
Alfred Pfautsch
jetzt Königsstr. 93 - Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses)

Beseitigung unproduktiver Abschreibearbeit
Verbesserung der Geschäftsübersicht durch:
Lorentz-Durchschreib-Flanzbuchhaltung,
RUP-Durchschreib-Lohnbuchhaltung
mit Schluppenformulare-losen Apparat
Vertretung: **Paul Pangny,** Marienstr. 14, Ruf 34406

Schreibmaschinen repariert
Ihre Schreibmaschine
F. G. Schulz - Telefon 26044

Hallo!
Adressograph
für Werbung, Versand, Lohnabteilung, Sparkassen u. B.
hören und Elektrizitätswerke (auch Statistik)

Multigraph
liefert Schreibmaschinen-getreue Werbeprospekte

Fotokopist
gibt bewerkstelligte Abschriften von Urkunden usw.
Alleinvertretung:
Adressograph
Reinigungs- und Schreibmaschinen mit *Mercedes*
Königsstr. 93, Ruf 23668

Kartekarten
Buchungskarten
Lineaturen
Geschäftsbücher
nach jeder Vorlage liefert
Geschäftsbücherfabrik
J. Zoelisch
Gr. Steinstr. 92 - Ruf 26348

Erika
ist richtig.
Curt Wolde Steilweg 55
12. September 1936

Auskunftei und Detektivbüro
Beirich & Grave Gegr. 1898
Ludwig-Wachser-Str. 31 Tel. 221 44
Geschäfts- u. Privatankäufe
Ermittlungen u. Beobachtungen

Handel-Auskunftei
Vereinigten Auskunfteien
Deutschland e. V.
Schwetschkestraße 4
Tel. 33821

Der einzige
Auskunftei-Geschäft
in Halle a. S.
Handelsauskunftei-Gebrüder
Geschäftsstelle Halle a. S., Helenenbld.,
Morseburger Str. 8, Telefon 252 24.

Schreibmaschinen - Reparaturen
Stimmen nur in einem modern eingerichteten
Spezial-Werkstatt von Rumbrecht in
Gehäusen, das für sämtliche
französischen, amerikanischen,
deutschen, Gr. Steinstr. 25, Ruf 24700

Polstermöbel und Dekoration
Friedrich Gittel
Heurietenstr. 35 - Ruf 22138

Inserieren bringt Gewinn
Die Deutsche Auskunftei
(vormals B. D. G. & Co.)
erteilt Auskünfte
über Firmen in der ganzen Welt
Büro: Halle a. S.
Am Steinstr. 21
22555
Erläutern in allen größeren
Städten Deutschlands

Auskunftei
Wys-Müller & Co.
Rudolf-Haym-Strasse 12
Telefon 23625



Helles Zinnspiel

Ein frohes, neues Jahr!

„Weihnachten 1936 ist vorbei! Es lebt Weihnachten 1937! Froh Neujahr!“
 Du meinst wohl, ich bin dem zum Glückwunschnamen schon ein wenig durcheinander geraten, weil ich Weihnachten 1937 leben lasse, vor Beginn des neuen Jahres. Nein, so ist das nicht. Den einleitenden



15 Meter Entfernung haben und gucken aus liebevoll an. Er hat noch länger Zeit markiert, sie langsam weiter, ohne Eilen und ohne Eile. Ein feiner Luftzug für Weihnachten. Wir gingen in dieser feierlichen Stimmung auf Umwegen ins Düberrind, denn für nach Hause war es noch zu früh. Der Weihnachtsmann mußte doch in Ruhe - und allein - alles vorbereiten. Na, und dann, so gegen 17 Uhr abends, war's dann soweit. Ach, war das nur ein Jubel. Und dann drei Feiern. Am zweiten wurde ich so überrascht, daß ich eine schnell frische. Wenn Satz meinte, mich nicht der Dater. Am dritten war ich wieder richtig im Gletsch.

Somit meine Unterredung mit dem 13jährigen. Heute ist nun der letzte Tag im Jahr 1936: Silvesterabend. Auch wird der Silvesterabend nicht anders sein. Die meisten werden zu der gleichen Zeit zu Bett gehen, wie an anderen Tagen und sich ins neue Jahr hinstreckend. Das ist ich auch ganz gut so. Aber am anderen Morgen kommt ihr frohlich „Froh Neujahr!“ rufen. Ihr braucht dabei nicht gleich an den 7. Januar - Schluß der Weihnachtsferien - zu denken. Bis dahin habt ihr immer noch acht Tage Zeit. Diese acht Tage sind für euch heilig. Vielleicht müßt es gar noch eine Eisbahn. Es wäre in auch am kummerlos, Weihnachtsferien ohne Eis und Schnee verleben zu müssen. Zu ändern ist es nicht. Aber bemüht euch nur, der Winter nicht zu haben. Am Dienstag morgen schon die ersten Schneeflocken vorhanden. Der Montag war ein Vorbote, wenn er auch inzwischen wieder verschwand ist. Trotzdem - die Eisbahn ist nicht mehr allumweit vom „Kornbender“ entfernt. Ich würde - rein achtsam - so um den 5. Januar herum.

Am übrigen würde ich euch zum neuen Jahr alles das, was ihr euch selbst wünscht. Zeit aber würde ich, daß ihr auch im Jahre 1937 wieder täglich etwas gutem, schönem und heilsamen der Hallischen Kinderzeitung einleitet.
 Was ihr heute abend unternehmen dürft, weiß ich nicht. Möglich, daß ihr euch vier Luftballons an die Seite bindet - wie der Kleine auf dem Bild - um ins neue Jahr hinstreifend. Wenn ihr dann viel Besorgnisse „Froh Neujahr!“
 Dunkel sein.

Zwillinge zur Beförderung. Es war zu spät, ein anderes Gefährt aufzutreiben, und außerdem besaßen sie



kein Geld mehr. Man war rechtlos über mit Buchmann, mit dem man sich bereits schon so gut angefreundet hatte.

Die Beförderung war fast vorüber. Verlegen standen die Zwillinge herum. Es war wirklich eine lustige Beförderung, die ihnen Buchmann da angeordnet hatte. Schon wollte Erich dem Vater erklären, als dieser noch einmal hinansah in die Tiefe.

Einen Augenblick blieb es still, dann kam Buchmann herein. Er war immer noch nach ein paar Schneeflocken hatten sich noch zuweilen dem Fell gehalten. Witzig und weidlich fand er nunmehr voll im Zimmer und ließ die Junge aus dem Gasse hängen. Dann näherte er sich dem Gabelstift, Witzigheitlich hatte er den Gabelstift gezogen.

„Ihr jauchzen!“, sagte der Vater. „Ihr findet ihn vor dem Gatten, der Jettator und ich, fand beiseite bis zum Stand im Schnee, der arme Kerl!“ Er sah auf Hans, der noch das für den Hund bestimmte Gabelstift mit der kleinen Karte in der Handtasche trug, und es Buchmann nun umlegte. Fernerum beugte sich der Gabelstift herab.

„Weihnachtsgeschenk für Vater“, stand darauf. Es wurde ein Briefchen bis der Beschriftung dem inneren Zusammenhang der Dinge erklärt hatte. Buchmann bemühte sich inzwischen, die Karte an seinem Galle zu erreichen und - verzehrte sie rechtlos.

„Man wird ihn noch erziehen“, sagte der Vater und gab ihm ein großes Stück Weihnachtsbrotchen.

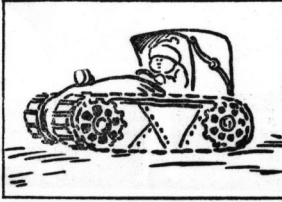
Was Kinder von der Technik erhoffen



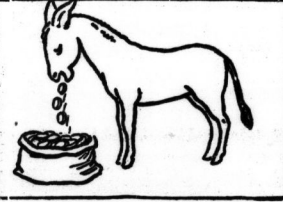
So Milch, Kakao, so Kaffee, Tee: Ein Griff genügt. Schon fließt der See.



So! So! Schrittschnel! bräutern schnell uns fort (Wir lieben knatternd Weltverkehr!)



Und wär', ich lag' es frei und frank, Sehr schön ein - Stundenaugenant.



Und schließlich wär' auch wunderbar Ein Goldesel im neuen Jahr.

Trum auf, Erfinder, macht euch dran! Wir woll'n mal seh'n, was jeder kann...

Buschmann rückt aus...

Wie zwei Brüder ihren Vater beschenken wollten

Das ganze Haus noch bereits nach Weihnachten. In den der Küche, war die Mutter mit Erich tätig. Schruppend gingen die Zwillinge durch die Sonntagshühner oder dennoch war die Freude nicht so ungetrübt. Schließlich war es Hans, der auch den stillen Sorgen Ausdruck verlieh.

„Aber der Ballei immer noch kein Gabelstift“
 „Vater“, sagte er grübelnd und ließ den Schrittschnel

dann noch einmal den Weg ins Dorf machen müssen, um ihn anzubieten. So lag denn Buchmann, tatendurchig wie nur je, mit funkelnden Augen und wildbewegten Schenkeln in der Stube der Zwillinge und wartete auf weiteres Geschehen. Er war sehr fest gehalten. Hinzelnd und weidlich fand er umfänglich nachdenklich nach ihm so daß von seinen Kameraden er nicht so sehr getrennt, Erich hielten müde, um seine Einleitend erlösend zu befehlen.

„Wenn er nur nicht bellt und uns verarrt!“, sagte Hans zornig. Er zog Buchmann, der sich mit allen Werten gegen den Boden stemmte und böse „Arzt“ sagte, zu sich herüber und wusch ihm nachdrücklich zur Ruhe. Buchmann begriff.

„Nur zwei Tage artig im Zimmer sein“, beschwor ihn Erich.

„Stierisch“, fauchte Buchmann und schickte freundlich und einladend die beiden, weichen Rücken. Erich war es auch, der es zuerst bemerkte. Buchmann war verschunden. Die ganze Nacht hatte er sich ruhig im Zimmer verhalten, nur eine Händchen betrachtend mit einer Stimmwelle. Die Welt war zu erleben, aber nicht Buchmann, der einen geeigneten Augenblick benutzt haben müßte, um zwei Stunden vor dem jetzt auf ungetriebenen Wagen aus dem Haus zu verschwinden. Wahrscheinlich hatte Hans, wie er es so an sich hatte, die Färe nicht aufgeschloß. Jedenfalls war das Zimmer leer, und Buchmann auch im Laufe nicht aufzutreiben. Sicher er war vor dem Ziele, daß in das Feuer entzündet. In einer Stunde würde der Vater, der sich noch mit



hüften, den er für den foamenden Eislauf auf dem See aufsucht. „Aber ist mir noch nichts Nützliches eingefallen. Dabei haben wir übermorgen bereits...“ Er schmeig und begann sich wieder liebevoll mit der Seele zu beschäftigen.

Einen Augenblick blieb es still zwischen ihnen. „Vielleicht einen Hund“, sagte Erich. „Dafür ist kein halbes Jahre tot, und Vater hat Schieferhunde ja gern. Ich habe mal bezugsgefordert, unten im Park. Der Müller will uns billig einen ablassen aus seiner Zucht. Wenn wir zusammenlegen, können wir...“

„Reinweg“, brummte Hans. Er liebte keine Hundeschilderungen in solchen Dingen und war froh, jedes weiteren Nachdenkens entziehen zu sein. Feile und Schrittschnel hatte er aufkommen und machte sich dann mit seinem Bruder an den Weg.

So kam denn noch am gleichen Abend, von den Zwillingen hatte die Truppe hinaufgeschleppt und in ihr Zimmer gelassen. Buchmann auf das Gut, denn der Müller war ein alter Hühner, und man hatte doch keine Erinnerungen, nicht mehr?
 Man hätte Buchmann auch noch bei dem Müller lassen können, aber Erich war dagegen. Man hätte



dem Jettator auf einem Rundgange durch das Gut befand, im Laufe Zeit. Wenn bis dahin nicht Buchmann, der sich liebte, sich zum Müller. Er kam um den zweiten Weg nun doch nicht herum. Aber Buchmann war nicht beimgeliebt. Gedrückt begaben sich die

Drei Spiele im Zimmer

„Mein Nachbar ist mir lieb!“

Wir setzen uns zu diesem Spiel um den Tisch. Nun bekommt jeder der Teilnehmer nacheinander die Aufgabe, zu behaupten: „Mein Nachbar ist mir lieb!“ Aber damit nicht genug. Er muß auch sagen, warum er ihm lieb ist, wofür er ihn auf die Welt schickte und was er ihm als Retteroffen mitteilt. Dabei muß jeder der Besichtigungen mit dem Anfangsbuchstaben des Vornamens beginnen. Das ist die Hauptaufgabe und nicht immer so leicht. Nehmen wir also an, unser rechter Nachbar heißt Ludwig. Dann muß alles mit L anfangen. Es heißt also: Ludwig ist mir lieb, weil er hübsch ist, ich würde ihn nach Hannover schicken und ihn übermorgen mitbringen!“

Ein anderes Beispiel: Helga ist mir lieb, weil sie heiter ist, ich würde sie nach Hannover schicken und ihr Heidelbeeren mitgeben!“
 Der feine Witz mit gleichen Buchstaben findet, muß ein Buch geben, und diese werden nachher wieder eingesetzt.

Soll das Spiel öfter gespielt werden, so müssen nach jeder Stunde die Plätze gewechselt werden.

Das Spiel des „Schweigens“

Nur einer der Mitspielenden bleibt im Zimmer, die anderen gehen zunächst hinaus. Er muß im Zimmer einen vorher bestimmten Gegenstand verhehlen, wo er am liebsten nicht gesehen werden kann, warum man nur richtig hinsehen, sondern erst nach genauer Umrundung. Nun können alle wieder das Zimmer betreten. Diese müssen nun den Gegenstand

suchen und jeder, der ihn entdeckt, legt sich nieder, ohne auch nur ein Wort zu sagen. Wer ihn zuerst fand, sich also zuerst gesetzt hat, kann nach Beendigung ins Zimmer bleiben und das nächste Mal beschreiben. Den ersten Spaß bei diesem Spiel macht die Schweigenszeit der ganzen Handlung. Der erste muß aber auch wirklich sagen können, wo sich der Gegenstand befindet und diesen bezeichnen, wenn das Spiel beendet ist, also alle sich gesetzt haben.

Ein hübsches „Städtebündel“

Alle Teilnehmer legen sich aufkommen, und nun hat einer derselben eine Stadt zu nennen, sagen wir, er nennt Hamburg. Der nächste hat die Aufgabe, ebenfalls eine Stadt zu nennen, doch diese muß mit dem Endbuchstaben der vorher genannten Stadt beginnen, also mit einem „g“. Dafür kann es Guben, Gostlar sein, in Frage. Es sollen fünf bis sechs deutsche Städte sein. Der feine Witz nennt dann, muß ein Land geben, das später eingesetzt wird. Ganz nun aber zum Beispiel jemand Barby (an der Gube wohnen) und Magdeburg (wegen), so ist der nächste in Verlegenheit, denn mit „y“ gibt es keine deutsche Stadt.

Neckrätsel

Sechs Zeichen hat mein Rätselmann, Und nimmt du zwei von diesen fort, So bleiben acht - du sollst es seh'n - Trotz aller deiner Klünne keh'n.

1936 - 1936: DUNJELN

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle.

„Das Kamel war ich selber“ „Wir spielen jeden Tag neuen Unsinn“
 „Der Trapper lebt natürlich noch“
 und so ähnlich lauten die Überschriften der einzelnen Schilderungen aus dem neuen **HN-KINDERBUCH**

Kind und Spiel

welches aus den Einsendungen zum diesjährigen Preisausschreiben von Onkel Caju zusammengestellt wurde. Geschmacksvoll gebunden, mit vielen Zeichnungen und Bildern ausgestattet, ist „Kind und Spiel“ zum Preise von 1,- RM. erhältlich. Gebt den nebenstehenden Bestellzettel der Trägerin oder der nächsten HN-Filiale worauf das Buch sofort geliefert wird.

Hier ausschneiden

Hierdurch bestelle ich:

Stück „Kind und Spiel“

zum Preise von RM. 1,- für Lieferung nach auswärts bebracket der Preis einschl. Porto u. Verpackung RM. 1.20

Name: _____

Stand: _____

O: _____

Wohnung: _____

Ja, so ist das Leben!

Die glückliche Geburt ihres
Sohnes **Alfred** seien hoch-
erfreut an

August und Frieda Wagner
geb. Weicker
Halle (Saale), im Dezember 1906

Geburt

Die Geburt unseres Sohnes
geben wir hoch erfreut bekannt.

Alfred Wagner und Frau Johanna
geb. Berger
Halle (Saale), im Dezember 1906

Stuhl, Kanne
gefertigt unter 3.000
Ulrichstr.

Kindswagen
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Kinderbett
mit Matrasse, gut
erhalten, unter 1.700
Ulrichstr.

Schaukelstuhl
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Klavier
unter 1.000
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Rasierapparat
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Wäsche
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Fahrrad
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Wagen
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Weg
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Studienkurs
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Junger Textilkaufmann

mit guten Warenkenntnissen und Erfahrung in
Einkauf, Buchhaltung und Werbung zur Zeit in
führendem Unternehmen der Branche tätig, möchte
sich gern weiterbilden und sucht deshalb neues
Zustellgeschäft, Firmen, die einen wirklich nützlichen
arbeitsreichen und verantwortlichen Mitarbeiter
brauchen können, werden gebeten unter T. 273 an
HN-Ulrichstr. auswärts, Bewerbung anzufordern.



Die große
Heimatzeitung

Zimmer
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Motorrad
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

**Junger, geübter Dame als
Langhandelpartnerin**
für Abendstunden gesucht, freundliche Be-
grüßung, unter 2. 231 an HN-Ulrichstr.

**Büchlings-
schmelzer**

aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

In Verort von Halle wird (abgegebenes)
Villengrundstück

mit Garten und Garage zu kaufen gesucht, Angebote
unter N. 79 an HN-Ulrichstr. erbeten.

Wäsche

aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Alfred Wagner
Johanna Wagner geb. Berger

Vermählte

Halle (Saale) Geiststraße 110

4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad u. Zentralheizung
zu vermieten, unter N. 79 an
HN-Ulrichstr. erbeten.

Mittlerer Wagen
aus erhaltener
aus faulen gefertigt
angeboten unter 3.000
Ulrichstr.

Erfolgreicher Leiter

eines Textil-Unternehmens
(erster Fachmann) sucht zum
Kauf einer rentabl. Strumpf-
fabrik stillen oder tätigen

Teilhhaber

Angebote unter A 274 an HN-Ulrichstr.

Johanna Berger
Alfred Wagner

Verlobte

Leipzig

Halle (Saale)

Erhard Tschöner

... und so helfen Ihnen in allen Lebenslagen die

HN-Kleinanzeigen

Schon vielen Tausenden waren die HN-Kleinanzeigen — so wie Sie hier sehen — nützlicher
Vegweiser in allen Dingen des täglichen Lebens. Auch Ihnen wird eine HN-Kleinanzeige
genügend sein! Bequem, billig und schnell können Sie auf diese Weise die Erfüllung Ihres

Anzeige n. B. stellf. im

Die Kleinanzeige soll erscheinen am:

Genaue Adresse:

Raum für die Anzeige / bitte deutlich schreiben

Überschriftswort a 20 Rp.

weitere Worte a 10 Rp.

zusammen Rp.

Die Aufgabe der Anzeige kann bei allen HN-Ge-
schäfts- u. Zeitungsstellen sowie bei unseren Trägern
erfolgen. Durch die Post eingesandten Anzeigen
ist der Betrag in Marken beizulegen.

Hallische Firmen und Gaststätten wünschen viel Glück zum neuen Jahre!

Meiner wertigen Kundschaft
und allen Verlobten



Richard Voh
Jumeller, Leipziger Straße 1

Allen Geschäftsfreunden
herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Sermann Koltsch
Wollerei, Werkzeugfabrik ein großes
Eisgroßhandel
Halle (Saale), Königsstr. 6 u. 83
Tel. 2129

Meiner verehrten Kundschaft
und allen Geschäftsfreunden
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr

Kurt Sternatz
Zahnteil- u. Eisenwarenhandlung
Waffenaußgang 3
Fennrich 261 58

Meiner verehrten Kundschaft
und allen Bekannten die
besten Glückwünsche

E. Schiemann & Söhne
Darmfischereier im Schlachthof
Halle (Saale), Weidburger Str. 8 - Ruf 29504

Allen meinen wertigen Gästen und Be-
kannnten sowie sämtlichen Glückwünschern
ein frohes und gesundes
Neujahr!

Profit Neujahr
wünschen wir auf diesem Wege allen
unseren Gästen und Bekannten
Karl Wille und Frau
„Gasthaus zur Sonne“, Rietleben

Ludwig Jengerling
Verleiher - Tel. 2207
Spezialgeschäft für
Tuche und Futterstoffe
Begr. 1906

**Johannes
Thurn**
Halle, nur Otto-Rühmer-Str. 79
Begr. 1863
Neueste Groß- u. Hochschlächterei
der Provinz Sachsen

**Gasthof
Grüne Tanne**
Mansfelder Straße
Allen unseren wertigen Gästen,
Freunden und Bekannten
ein frohes und gesundes
Neujahr
Familie Hümer

Freund & Müller
Kunztwaren-Großhandlung
Halle-E., Leipziger Str. 54

Allen unseren wertigen Gästen,
Freunden und Bekannten die
besten Glückwünsche

**Winfeller
Cusi**
Dachstraße 2.



**Wann Du Glück im neuen Jahre,
dann - vom ersten Tag an -
Spare!**

Stadtparkasse zu Halle

Hauptstelle: Rathausstraße 5
Zweigstellen in allen Stadtteilen

Inseiner verehrten Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche

**Winfeller
Cusi**
Dachstraße 2.

Meinen wertigen Kunden,
Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche

Gustav Richter und Frau
te mensand
Vertilberstraße 97

Ein glückliches
und frohes
Neues Jahr
wünschen
Gebr. Jungblut
Einrichtungsbau
Hallestr. 37
Inwieweit Sie bitte telefonieren
unseren
Hauptgeschäft

Beidegaststätte „Hubertus“
Allen unseren wertigen Gästen,
Ruhens-Damen u. Herren
ein recht frohes und gelingendes
Neues Jahr

Familie Gustav Ulrich
Was ist es wieder regelmäßige
Wirtstisch und Stammtisch
die beliebtesten Schmittags-
Kongerte

Deutsches Haus
Herm. Strauß und Frau
Am Steinort 2 Ruf 34404

Glauchaer Stübchen
Otto Kabsch u. Frau
Otto-Rühmer-Str. 75, Ruf 360 38

Brodte's Speisehaus
Inh.: Rich. Bieler
Tel. 241 53, Al. Brauhausstr. 1

Meiner verehrten Kundschaft
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche
Schnell-Kaffeekehr, Kaffeeher
Spezialitäten, Eisbein u. Feinstes
Küchlein, 12-13 Uhr Nacht, Auslieferung
Wohlfahrtspreis: Vereinsfahrten

Die Gaststätte „Zum Faß“
wünscht seinen Freunden aus Stadt und Land
„Profit Neujahr“
Halle (Saale), Weidburger Str. 2, Fennrich 20190

Inseiner geschätzten Kundschaft
ein frohes, neues Jahr
Auto-Licht-Sünd-Dienst
Raumann & Co., Hallestr. 71/72

Rehnert & Mühlener
Kohlenhandelsgef., m. b. H.
Privatstraße Zimmermann 10
Tel. 263 21

Meiner verehrten Kundschaft
u. allen Bekannten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel
Albert Wode jun.
Verleiher
Hr. Hauptstraße 22 Ruf 22216

Carl Männike
und Frau
Lebensmittelgeschäft
Halle-Erbsa, Mühlischer Str. 9
Ruf 248 83

Meiner wertigen Kundschaft
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

Karl Ertel
Elektroschneiderei und Federen-
fabrik, Turmstr. 60.

Gasthof zum Reibetal
Gasthof
Allen unseren wertigen Gästen, Freunden und
Bekanntesten herzlichsten Glückwünsch
und ein Profit Neujahr!
Otto Roth und Familie

Gasthof Lotenhof
Leutzschenthal
Max Lange und Familie



Allen unseren verehrlichen
Besuchern, Freunden u. Gönnern
ein glückliches 1937
Direktion der C.E.-Lichtspiele

**Restaurant
Schade & Bräu**
Inhaber: Bruno Krüger
Gr. Ulrichstr. 44, Ruf 249 13

Allen unseren wertigen Gästen,
Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr. Herzl.
Schloß Freimfelde

Ein frohes und gesundes
neues Jahr
wünscht seiner wertigen Kundschaft
Bäckermeister **Otto Hofmann**
und Frau
Ammerdorf, Balth. 29

Ein frohes Neujahr
wünscht
Fa. Aug. Thurm
Inh.: Kurt Sennemann & Frau
Halle a. E.
Neißestraße 10 Ruf 265 07

Meiner verehrten Kundschaft
und allen Bekannten die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

M. Schellenberger
Kolonialw.-Hdg., Fennrichstr. 60

Inseiner geschätzten Kundschaft und verehrten
Freunden und Bekannten die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel

Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Halle (Saale), Hindenburgstr. 6, Ruf 292 66/67
Abteilung Motorräder und Kleinstwagen: Hindenburgstraße 59, Ruf 363 69.

Gasthaus zum Talvogt
Laischstraße 4
Telefon 258 55
Wünschen lieben Freunden und Gästen
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Familie Otto Müller
Herzlichlich empfängt sich mein Vereims-
wonne u. Familienmitglieder.

Allen Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche

**Alfred Voigt
und Frau**
Schloßhaus Birtzbau

Schießhaus Fuchs
Angertweg 86, Ruf 230 29
Allen lieben Gästen, Freunden und
Bekannteten
ein gesundes 1937
Wolff Groß und Frau

Meiner verehrten Kundschaft
und allen Bekannten die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

M. Schellenberger
Kolonialw.-Hdg., Fennrichstr. 60

Freyberg-Bräu
früher: Gerichtsbraue
Frau L. Koegel
Alb.-Dehne-Str. 22, Ruf 289 82

**„Apollo-Tunnel
Riebeckplatz“**
Herrn. Bernhardt u. Frau
Merkelburger Str. 170 Ruf 228 13

Allen unseren wertigen Kunden
und Freunden
ein gesundes und frohes
Neujahr!

Arthur Müller u. Frau
Kleine Ulrichstr. 1, Fleißerei

Inseiner wertigen Kundschaft
ein recht glückliches neues Jahr!

**Goldene
Sieben**
Lebensmittel

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Restaurant
Zum Reichskanzler**
Inh. Emilie Heier
Sternstraße 7 - Ruf 346 76

**Wittig's
Gast- und Logierhaus**
Inh. Rud. Wittig, Köfnerstraße 1

Gaststätte Pringenhof
Inh. Hermann Wehner
Landwehrstr. 5 / Ruf 284 63

Riebeck-Quell
M. Sennemann
Rammisch-Str. 7 Ruf 312 91
Das bekannt gut gepflegte Riebeck-
Quell

Goldener Schwan
Wilmars Duth
Neißestr. 126 Ruf 22584

Franz Walter
Hoch-, Tief- und Betonbau
Halle Ruf 280 72
Wormitz Ruf 350 49

**Restaurant
„Lutherlinde“**
Herrn. Heinrichs und Frau
Griffstraße 23 Ruf 232 47

Allen unseren wertigen Kunden
und Bekannten die herzlichsten
Wünsche zur Jahreswende.
Thomashaalle
Walter Weber-Eicot u. Frau

Allen Gästen u. Bekannten
die herzlichsten Wünsche
zum neuen Jahre.
Gaststätte Thoma

Meiner verehrten Kundschaft u.
allen Bekannten die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Mabel-Meyer
Koch- u. Backwaren- u. Eisfabrik, nur
Halleberger Weg 4, 6 u. 8. Telefon.

Allen Gästen u. Bekannten
die herzlichsten Wünsche
zum neuen Jahre.
Gaststätte Thoma

Muschelhaus
F. Alrens und Frau
Friedrichstraße 54, Ruf 330 56

Waifenhaus-Casino
Richard Wünsche
Wolfsbühnenstr. 1a

Inseiner verehrten Gästen,
Freunden und Bekannten
Herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre.

Walter Müller u. Frau
Kunzhaus Bad Wirtzind
und Der Kaiserhof

Erdmann Rieme u. Frau
Wid- u. Schillingstr., Spezialgeschäft
Wirtzind-Str. Ecke 1a

Inseiner wertigen Kunden
ein glückliches neues Jahr
Auto-Schlachthof Schnorr & Co.,
Halle (Saale), Gonenauer Weg 2, Tel. 34204.

Schiffersbräse
Inh. Louis Strod, Mansfelder Str. 44

Allen unseren Gästen, Freunden
und Bekannten die herzlichsten
Wünsche zur Jahreswende.
Thomashaalle
Walter Weber-Eicot u. Frau

Allen unseren wertigen Gästen,
Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr.
Schloß Freimfelde

Allen Gästen u. Bekannten
die herzlichsten Wünsche
zum neuen Jahre.
Gaststätte Thoma

Meiner verehrten Kundschaft u.
allen Bekannten die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Mabel-Meyer
Koch- u. Backwaren- u. Eisfabrik, nur
Halleberger Weg 4, 6 u. 8. Telefon.

Allen unseren wertigen Gästen,
Freunden u. Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Curt Gebhardt u. Frau Leni
Borverhildischen Wäldchenberg

**Restaurant
zum Fernfahrer**
Berliner Str. 30, Ruf 244 65
Inh.: Kurt Ellrich.

Engelhardt-Bierquelle
Halle a. E., Fennrichstr. 60

**Wünschen allen ihren
Geschäftsreunden**



**Restaurant
Radrennbahn**
Inh. G. Ernst, Weidburger Weg 89-92

Obstweinschänke Bäcksdorf
Bes. Paul Probst
angenehmes Familien-Verteherlokal

**Restaurant
zur Erholung**
Otto Ziege u. Frau
Paffenndorf, Ruf 342 71

**Bäcker-
Innungshaus**
Inhaber: Otto Nitisch und Frau
Otto-Rühmer-Str. 17, Ruf 267 81

Allen unseren wertigen Gästen,
Freunden u. Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Curt Gebhardt u. Frau Leni
Borverhildischen Wäldchenberg

**Restaurant
zum Fernfahrer**
Berliner Str. 30, Ruf 244 65
Inh.: Kurt Ellrich.

Engelhardt-Bierquelle
Halle a. E., Fennrichstr. 60

**Wünschen allen ihren
Geschäftsreunden**

Propheete
und seine Mitarbeiter

„Good'n Bart“ auf neu frisiert

Wisemachen ist nichts zum Lachen / Von Karl Ey

Die Welt will Witz, Quatsch, Tadelnde, unerfandlich ist das Verhalten, was besonders der Witzling in der Großstadt von Kalan geht. In New York sind große Unternehmen entstanden, die die Witzlinge in die Welt der Unterhaltung bringen, indem sie ihnen die nötige Bekanntheit verschaffen, die dann in Form von Witzbüchern, Witzbüchern, die dann neu frisiert und mit geübten Worten...

Früher sollte ein guter Witz gemäßlich mit der Welt durch die Hände, dann später mit dem Scherz, heute mit den Neugierde des Rundfunk. Früher konnte der begabteste Juchender von zehn Zehntausend Witzlinge, die heute in die Welt der Unterhaltung bringen, die ihm von Witzbüchern, bis er selbst ebenso witzig war wie seine geistigen Vorgänger. Heute hat er aber den Vorteil, dass er seinen Witz schon am nächsten Tage einem beachtlichen Zuhörerkreis...

Die Nachfrage nach Witz ist durch den Rundfunk und die Welt mit der Unterhaltung verbunden worden. Die Welt frisiert nach Witz. Die Schöpfung der einfältigen Juchender von Kalan und Umgebung runden. In Amerika ist die Witzindustrie heute ein wichtiger Wirtschaftszweig, der jährlich mehrere Millionen Dollar einbringt. Die Witzindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der jährlich mehrere Millionen Dollar einbringt. Die Witzindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der jährlich mehrere Millionen Dollar einbringt.

Wasche anerkennen Witzliebhaber beteuern, daß sie sich bei ihrer Produktion lediglich auf ihren eigenen Ideenreichtum stützen. Andere sind christlich und geben an, daß Witzmänner ein glattes Vorgesicht sind und keine großen Zerknirschungen. Wohlwollender Witzliebhaber die lobende Ironiearbeit weit mehr erziehlreich als Apfeln oder schwarzer Kaffee.

Ungehobene Schätze

Vor einigen Wochen wurden bei einer Ausgrabung in New York die Überreste der „Hängenden Blätter“ aus den achtziger Jahren nach einem bislang Preisversteigerung auf den Markt gebracht. Die Witzblätter sind immer auf der Suche nach alten Wänden humoristischer Blätter und greifen tief in die Archive, um sie zu erwerben, wobei es gar nicht darauf ankommt, in welcher Sprache sie gedruckt sind. Die großen Witzproduzenten, wie beispielsweise Horro Conn und Alvin Winn, haben für die Überlieferung ihrer Manuskripte, die ihnen in jeder Woche ein paar hundert ausgesetzter Witzblätter verschafft haben. Die Witzblätter sind immer auf der Suche nach alten Wänden humoristischer Blätter und greifen tief in die Archive, um sie zu erwerben, wobei es gar nicht darauf ankommt, in welcher Sprache sie gedruckt sind.

Witzblätter und japanisches Leben

Aber die Schwiegermutter lebt nicht! Sie ist einfach nicht totzukriegen und ist weder in den Witzbüchern noch in den „Wunden Stunden“ des Rundfunks noch ebenso lange leben, wie sie schon seit Beginn der Geschichte als Witzfigur durch die Weltliteratur gezeichnet ist. Der älteste Schwiegermutterwitz wird uns nämlich in den ägyptischen Hieroglyphenentzifferungen mitgeteilt. Er ist also so alt wie die Pyramiden. Es heißt da zu lesen, daß der Schwiegermutter das Haus eines Bauern fortgenommen worden war, und man dem Mann, der auf dem Felde arbeitete, die Nachricht brachte, seine Schwiegermutter sei mit dem reitenden Strom fortgeritten worden. Der Mann ließ ein gebärmeltes Wegebildnis an und begann prompt oberhalb des Stromes nach der Permission zu jagen. „Aber sie ist doch mit dem Wasser abgetrieben“, sagten seine Nachbarn, „du mußt den Strom hinunterreisen.“ „Ach was“, war die Antwort, „ich kenne meine Schwiegermutter. Die schwimmt gegen den Strom.“ Ein Witz, der vorwärtsgeritten 4000 Jahre alt ist, aber etwas modernisiert schon morgen aus dem Vortrager hören könnte...

Der Mann mit der Witzzentrale

Wegen der Präsenz alter Witzblätter und deren älteren Brüdern, denen man den Witz liest, und die dann oft wie neu erscheinen, wenn man hat (obwohl das nicht der Fall ist). Die Witzindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der jährlich mehrere Millionen Dollar einbringt. Die Witzindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der jährlich mehrere Millionen Dollar einbringt.

„Witz“, die man nie gedruckt sieht, von denen aber jeder einige kennt, ob er es möge haben will oder nicht.

„Gag men“ sammeln mit Heifererei diese etwas unruhigen Witz, tun sie mit reichlich Scherz und Witzschmelzer in die große Witzwelt und liefern sie dann in zu geführter Form dem Rundfunk oder den einschlägigen Presse.

In New York erzielt ein geschäftstüchtiger Kopf ein hohes regelmäßiges Einkommen dadurch, daß er alle Witz, deren er habhaft werden konnte, gelangt und nach mehreren Gesichtspunkten geordnet

Platonischer Sport

Von Felix Niemastan / Mit zwei Zeichnungen von Horst Keller

Es kommt nicht überall gleichmäßig fett, es gibt Ödemen, in denen es anders ist als anderswo. Was nicht anlangt, so möchte ich im milden Exier. Ich lehne in der Stellung, daß es überall anderswärts die herrlichsten, beständigsten Schmelzefälle gibt, den wahnhaftigsten Ektisport und alles, was mit jeder vorformen muß in meinen Gemüts, was überkommt erst zum Gemüts geworden ist durch das zweimalige Erlebnis: „Winterport im Hodgepodge“.

Dasmal war ich ein platter Nordostfischer aus einer Gegend, in der es keine Berge gibt, sondern nur „Erhebungen“. Ich hatte aber damals Geld wie Heu. Den hatte ich soviel, wie ein Stadtmensch haben kann, nämlich nichts, und mit dem Geld war es zum jedem Reiche vorzubringen genau für Ergeben mochte mich das Schicksal an die Hand und brachte mich zum Jüngerherum auf die Berge „auf“. Zu jenen Wäldern!

Zu jenen Wäldern gab es Schenkererregung am frühesten, aber gleichwohl und dennoch wurden mir die gemäßigten Skitretter so lieb und teuer, daß ich sie lieber nie wieder von mir gelassen habe, auch hier nicht, wo es milde, weich und befürchtlich zugeht. Auch in Exier fällt Schnee. Er fällt auf die Berge und bildet unter, leise und pazifistisch mit Tageln liegen, damit jeder ihn sehen kann, aber es ist nur ein Schnee für die Augen und kein Schnee für die Bretter. Er ist auf gemüts Weile meist, während ich mich anlangt, so möchte ich im milden Exier. Ich lehne in der Stellung, daß es überall anderswärts die herrlichsten, beständigsten Schmelzefälle gibt, den wahnhaftigsten Ektisport und alles, was mit jeder vorformen muß in meinen Gemüts, was überkommt erst zum Gemüts geworden ist durch das zweimalige Erlebnis: „Winterport im Hodgepodge“.

Die Witzblätter habe ich mir wohlmeinendsten Berges ein Prädikat gefeilt: „Stiparodie der Witzblätter“.



Witz“, die man nie gedruckt sieht, von denen aber jeder einige kennt, ob er es möge haben will oder nicht. „Gag men“ sammeln mit Heifererei diese etwas unruhigen Witz, tun sie mit reichlich Scherz und Witzschmelzer in die große Witzwelt und liefern sie dann in zu geführter Form dem Rundfunk oder den einschlägigen Presse. In New York erzielt ein geschäftstüchtiger Kopf ein hohes regelmäßiges Einkommen dadurch, daß er alle Witz, deren er habhaft werden konnte, gelangt und nach mehreren Gesichtspunkten geordnet

hat. Wenn ein dem Witzstimm nahez „gag men“, der am Sonnabend hundert Witz liefern soll, am Freitagabend nach ein paar Stunden zu wenig hat, so nimmt er eine Sanduhr mit und geht zu dem Mann mit der Witzzentrale. Hier gibt er seine Witzlinge an und hat dann die Witzstimm aus 4000 bis 5000 getriebenen Witzlingen und humoristischen Nebenbedenken, die er wörtlich verwenden oder umwandeln kann, wie es ihm paßt.

Dieser Witzstimm liefert jährlich für den ersten Teil des vergangenen Materials 80.000 Dollar geboten worden, und das ist kein Witz.

Wasche hat sich geriert. Es gibt bestimmt mehr als nur 57 tragliche Situationen. Witzliebhaber, was eine mehr. Und das ist das herzerzählende Witz eines „gag man“, der in einer Woche 150 Witz fabrizieren soll und dem seine alten Jahrgänge ergrauter humoristischer Witzler von Scherzliebhaber gehöhnt worden sind, gerade als ihm die Witzzentrale den Kredit herzte...

und rein. Täglich nimmt er das Bild der Geliebten vor, beugt es krömernden Auges, haucht das Glas an und prüft es. Und ich, alle drei Wochen nehme die Skitretter aus der Spannvorrichtung, lege sie über die Bodenwanne und die sie gut ein mit einer hochqualifizierten Mischung aus der geheimen Alchemie.



mische. Es ist Peinlich dabei und Petroleum, mehr verrate ich nicht. Der Geruch davon ist wunderbar. Zwar ist der Geruch durchaus nicht die Hauptursache für die Bretter, aber für meine Frau ist er es. Sie bedauert mich, wenn ich mich nicht gerade dann, wenn ich übertrieben, wie alles, was Frauen sagen, wenn sie nicht lieben. Und wenn sie lieben, übertrieben sie erst recht, indem Weibchen dann Wohlblüte werden und Gleichheit des Geschlechts, sie sind so gut, aber sie sind für die Frau nicht im mindesten gewünscht zu werden brauchen, sie fahren ab wie der Zehnminuten mit dem Zunder, so glatt sind sie, so wunderlich glatt.

Nachdem ich sie geist habe, konnte ich sie wieder ein, denn sie sollen Skitretter los daliegen. Sie würden liebend, wenn man sie nicht mit ihnen verfährt. Ja aber verfährt man sie nicht. Und nach drei Wochen, nehme ich sie wieder heraus aus der Spannvorrichtung und die sie abermals.

Waschenfenster scheint hier im südlichen Exier eine milde Gnadengemeinde, die Trauben reifen im Keime, und was etwas heist, der öffnet dabei die Fenster. Manchmal fällt auch Schnee, aber von ihm ist nur zu sagen, was ich im Winter nicht geliebt habe. Er ist da, aber wiederum so gut wie nicht da. Er erleichtert dem Weib, das für die Witzbestimm ist, und von dem man sich also für den Witz nichts sagen darf.

Waschenfenster scheint hier im südlichen Exier eine milde Gnadengemeinde, die Trauben reifen im Keime, und was etwas heist, der öffnet dabei die Fenster. Manchmal fällt auch Schnee, aber von ihm ist nur zu sagen, was ich im Winter nicht geliebt habe. Er ist da, aber wiederum so gut wie nicht da. Er erleichtert dem Weib, das für die Witzbestimm ist, und von dem man sich also für den Witz nichts sagen darf.

Waschenfenster scheint hier im südlichen Exier eine milde Gnadengemeinde, die Trauben reifen im Keime, und was etwas heist, der öffnet dabei die Fenster. Manchmal fällt auch Schnee, aber von ihm ist nur zu sagen, was ich im Winter nicht geliebt habe. Er ist da, aber wiederum so gut wie nicht da. Er erleichtert dem Weib, das für die Witzbestimm ist, und von dem man sich also für den Witz nichts sagen darf.

Waschenfenster scheint hier im südlichen Exier eine milde Gnadengemeinde, die Trauben reifen im Keime, und was etwas heist, der öffnet dabei die Fenster. Manchmal fällt auch Schnee, aber von ihm ist nur zu sagen, was ich im Winter nicht geliebt habe. Er ist da, aber wiederum so gut wie nicht da. Er erleichtert dem Weib, das für die Witzbestimm ist, und von dem man sich also für den Witz nichts sagen darf.

geschlossen, weil, wie schon gesagt, die letzte Frau immer blau ist. Man sollte nur darauf. Versteht man nicht etwas, dann ist es sicher, daß man demnach noch zwei andere Dinge sagen macht. Man geht daher gleich in die Küche und werke zwei Ioniolo innen inabaltte Zeller an die Wand.

Einem Witzlingen auf den Hüften zu klopfen, bringt Glück. Geforum man aber dafür eine gefüllte, marie man bis zum nächsten Freitag und reibe dann einer Quantität drei Quats aus. Risikat man diesem feine gefüllt, dann beizate man diese Jungfrau, denn sie ist von sanftem und hingebendem Wesen.

Proffit Neujahr!

Begegnungen, Fragen und Antworten Eine Witzsammlung von Jo Hanns Hüller „Wo sind die schönen Zeiten, wo man sich an Eifer wehrt noch eine Wanz für fünf Mark faun konnt?“ Janmerie einer. „Saben Sie damals immer eine gefaun?“ „Was denken Sie? Damals waren doch fünf Mark ein Heidegold!“ „Sinda ich zum Silbether ein.“ „Was nicht man bei dir an, Sinda?“ „Den Smoting selbstverträglich.“ „Da faun ich nicht kommen. Wein Smoting ist mir zu weit.“ „Das Jadedt? Die Weite?“ „Wein. Der Weg zum Weisam.“

Sie gingen auf einen großen Silbetherfall. Die Gestalt wurde und wurde nicht fertig. Er schenke sie. An voller Kriegsbemalung. Der Weisam wunderte sich. „In diesem dünnen Kleid willst du ausgehen? Bei dieser Witzstille?“ Sie lächelte. „In einem neuen Kleid friert eine Frau niemals.“

Der Silbethertrimmel hies uns Ungemessene. Die Frauen brachten ihre Lippen drücken in Erhaben. Agnes trat vor den Spiegel. „Mit dem Puppentitel.“ „Wehate, James.“ „Es trat hinzu und zwingte sich vor den großen Spiegel.“ „Saben Sie, Sie sind geartet.“ „Wer zuerst kommt, malt zuerst.“

Die Neujahrstrimmung beaufachte. Er faste ihre Gande. „Ich werde sehr neugierig, was Sie sagen würden, wenn ich Sie sähe?“ Sie lächelte. „Wenn Sie wirklich neugierig wären, würden Sie es lang.“

Die junge Frau hatte zu Silbether einen lebenslangen Karrieren gefaun. Aufgeregt kam Sie ins Zimmer. „Stofkar, wie soll ich ihm denn täten, ohne daß er schreit?“ Der Gatte rief: „Wir ihn ins Wasser und ertränkt ihn!“

Ja, und dann war das neue Jahr da. Und da faun auch schon die liebe Frau. „Ich brauche einen neuen Hut.“ „Aber ich habe dir doch erst zu Weihnachten einen gefaun.“ Die Frau lächelte mittelmäßig. „Wilst du deine Frau mit einem vorläufigen Hut gefaun lassen?“

Zum neuen Jahr nimmt man sich alles mögliche vor. Der Gemann sprach: „Wir werden uns im neuen Jahr einfinden, weniger arbeiten, und vor allem nicht zu billigeren Witzern tragen.“ Die Ehefrau war überredend schnell einverstanden. „Aber auch. Ich werde mir mögen gleich drei billige Stelber bei der Schneiderin bestellen.“

Sie lachen und lachen und tranken immer noch eins. „Du bist das neue Jahr.“ „Es ist im Himmel auch Schnaps gibt?“ „Aussehen nicht.“ „Im Himmel gibt es doch tausend andere Wunden und Wehens und Schöners, das man nach Schnaps sein Verlangen trägt.“ „Santus hadde eine Weile nach.“ „Aber hinsehen können sie wischen“, sagte er dann, „wenigstens – wenigstens für alle Fälle!“

Seitere Ede

Gut gefast „Wie geht es dir?“ „Hier im Paradies.“ „Witzling?“ „Es ist nicht auszuweisen und die Angst, von meiner Wirtin hinausgeworfen zu werden.“

Schadenfreude Anton hatten ein Auto. Seit vorgestern. Gestern wurde es gefaun. Anton lachte: „Der Dieb wird vielleicht Augen machen, wenn er merkt, daß er auf den Wagen noch dreihunderttausend Mark zu zahlen hat.“

Frau Kerreisch laßt Bücher In einem Bücherladen aushit, in fahbare Weise gefüllt. Frau Kerreisch: „Ich möchte ein paar nette Bücher kaufen.“ – „Soll es etwas Leichtes sein, gnädige Frau?“ – „Darum kommen's doch gar nicht an. Vor der Tür hält in mein Fogen.“

Witzlich gefaun Der Dieb hatte seine hunderttausendmarkigen Mark. Mein Arzt hat mit verdorren, billiger zu leben. „So habe seinen Arzt abgelöst.“ „Was hast du denn zuerst gefast?“ „Wir einen billigeren Arzt genommen.“

Sonntagskater „Befanntlich ist der Fuchs das höchste der Tiere“, erzählte der Sonntagskater. „Das habe ich erst vorgestern Sonntag wieder erfahren können. Es ist ungläublich, was für Fuchs ein Fuchs anwendet, um zu entsommen. Ich verjagte einen ziemlich starken Fuchs eine ganze Stunde lang, ehe ich zu Schluß kommen konnte. Endlich gelang es mir, ihn zu ergreifen. Aber wie groß war mein Entsetzen, als ich an das tote Tier herankam! Was meinen Sie, was ist da los? Der Fuchs hatte sich in einen Hund verwandelt! Ja, ein Fuchs ist eben so jeder Fuchs.“

Uberglaube, leicht gemacht!

Seitere Bemertungen von Ralph Urbau

Es handelt sich hier um praktische Vorschläge und geübene Mittel, mit deren Hilfe man heraufbeimorne Götter wieder herunterbeschwören kann.

„Donnerwetter, jetzt bist ich wieder mit dem linken Bein aus dem Bett gelitten. Das faun ein netter Zug werden!“ „Wiß nicht, nochmals reiß in das Ackerbein, die Wunden zu machen, bis drei ädlen und dann raus, aber mit dem Händen woran.“ Das dann der bösen Lember und wenn man auf den Händen bis ins Badezimmer läuft, wird es sogar noch ein glücklicher Zug.

Bequemer man beim Verlassen des Hauses auch ein alter Fran, so fliege man ihr dreimal auf die Schulter und sage: „Fra, Frau Müller, wie geht es dir?“ Spricht einem darauf die alte Dame ins Gesicht, das man Besch gehabt. Beißt sie aber wirklich Müller, dann laufe man im nächsten Hausgeschäft ein Vos, es wird beschämt gewinnen.

Schredlich ist es, wenn einem eine ihmarte Rabe über den Weg läuft. Käuft sie von rechts nach links, dann ist es gute Laß; so fliege man ihr dreimal auf die linke nach rechts läuft! Dagegen ist eigentlich unumkehrbar, nach Danie gehen und sich ins Bein legen oder im hohen Bogen über die Laubbahn der Rabe hinwegspringen, was sich auf der Straße für gut anspricht. Lange Weite fliegen aber ruhig stehen und morten, bis ein abnormales Fränkinger die

unheilvolle Vinte gerührt. Auf dem reiten dann die bösen Götter davon, während man selbst von ihnen vertrieben bleibt.

Schornsteinfeger bringen Glück. Sieht man mit dem Schornsteinfeger zugleich noch einen Schimmel, dann bedeutet dies eine ganz große Sache. Schornsteinfeger und Schimmel sind übrigens etwas für Liebende. Man sollte vorerst hundert Schimmel, was heute nicht mehr ganz einfach sein soll. Das man sie glücklich beieinander, dann braucht man noch zwei Schornsteinfeger, und der Bauer beginnt auch schon. Nach einem unergänzlichen Wintergetriebe ist die letzte Frau in einem Weidenau immer irgendeine blau gefaun. Entweder hat sie ein blaues Kleid, einen blauen Mantel oder einen blauen Hut. Sollte sie aber einmal nichts Blaues anhaben, dann braucht man sich den Schimmel nur anzufaun, um ein glückliches Ende zu haben. Das ist aber fast aus.

Die Spinne am Morren terre man bis zum Abend in eine leere Streichholzschachtel und lasse sie dann wieder aus, denn am Abend bringt sie Glück, und somit heißt sich der ganze Schwindel aus. Nach einem unergänzlichen Wintergetriebe ist die letzte Frau in einem Weidenau immer irgendeine blau gefaun. Entweder hat sie ein blaues Kleid, einen blauen Mantel oder einen blauen Hut. Sollte sie aber einmal nichts Blaues anhaben, dann braucht man sich den Schimmel nur anzufaun, um ein glückliches Ende zu haben. Das ist aber fast aus.

Schon Großvater nahm Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen



Auswertung des Jahres

Das Jahr der Erfüllung

Rückblick auf Ausmaß der deutschen Wettkämpfe

Wenn wir die, zu nun fließendes Sportjahr 1936, alten Brauch gemäß, etwas ins Stammbuch schreiben sollen, — niemals zuvor haben wir es so freudig getan, kaum folgt uns das so leicht gefüllte wie diesmal, denn da war's das größte und schönste und das erfolgreichste Jahr, seitdem man deutsche Sportleistungen schreibt, war in allem zu recht das Jahr der Erfüllung!

Die fünf bunten Ringe der Olympischen Spiele fanden leuchtend als Symbol über diesem Weltabschnitt, das Haupt der Jugend der Welt (samt mit dem grandiosen Vorrang der deutschen Sportler zur Spitze aller Sportkämpfer unvergleichlichen Gedächtnis, und doch waren diese olympische Wettkämpfe und dieser olympische Triumph nicht allein in Inhalt, Bestimmen nicht nur sie Leben, Bewegung und Fortschritt, Entschlossene Abenteurer der Reizgefahren unseres Sportes — vor Jahren begonnene und nun gereifte, erste Früchte tragende Arbeit — stellen sich ihnen zur Seite und neben diesem Jahr die Prüfung einer unvergleichlichen Leistung.

Wettkämpfe sind ein gewaltiges Stück vorwärtsgetrieben, wir haben den Höhepunkt einer Entwicklungspunkte hinter uns, in die als wichtigster Punkt die Ausrichtung der Organisation von der Welt (samt mit der Horizontalität). Und die Vereine? „Die Vereine wurden zu Stellen einer Gemeinschaft ausgebaut, die vollständig nutzbringend sind und ein unentbehrliches Stück Lebensarbeit zu leisten haben“ sagt der Reichssportführer. Denken wir daran, daß der Verein für Wettkämpfe an Stelle des reinen Clubwesens das erhabene Ziel hat, daß die Ausrichtung des Vereinsbetriebes und eine besonders intensive Bemühung für den Frauensport bevorzugen, so denken wir daran, daß hier die Aufgabenbereiche zukünftiger Arbeit an Bedeutung gewinnen. Denn nicht das Gelingen des Führers vom 1. Dezember 1936, das die Erziehung

der deutschen Jugend bis zu 14 Jahren in die Hände der Hitler-Jugend legt und damit die Erfüllung der gesamten Jugend an körperlicher Erziehung gewährleistet. Dieses Gesetz bestimmt zu einem guten Teile die Marschlinie im kommenden Jahre und setzt neben der Schaffung der von der S.M. durchgeführten Nationalsozialistischen Kampfsport — die nach dem Willen des Führers ein neues, ein deutsches Olympia werden sollen — davon, wie die Wettkämpfe von den Gliederungen der Partei endgültig und unlosbar in die Parteiorganisation einbezogen werden. Der R.S.P. Sportführer hat sich 1936 in nun schon gewohnter erfolgreicher Weise in große, dem Sport bisher noch unerhoffene Bereiche vor und wird dieses Arbeitsgebiet mit dem bisher erfolgten erreichen Ziele einer Leistungssteigerung aus 1937 befehlen.

Die sportliche Schulung erfolgt eine Umstellung, die sich schon in den ersten Tagen des kommenden Jahres in der Praxis bemerkbar soll, während der Weg zu den großen internationalen Prüfungen, in denen sich Deutschlands Nationalmannschaften im abgelaufenen Jahr behaupten, ununterbrochen fortgesetzt werden wird.

Deutschlands Sport eroberte 1936 die Spitze! Diese führende Stellung gilt es zu verteidigen und zu behaupten. Der beste Weg dazu ist eingeschlagen — mit kämpfen mit aller Kraft um das schon erlangte Ziel eines „Volkes in Wettkämpfen“, einer Sportnation, in der Sport nicht Selbstzweck, sondern Befähigung, von jedem gültigen Dienst am Volke ist.

Werner Stöck.

Meister des Sports zur Jahreswende

Die Neujahrsumfrage der „Hallischen Nachrichten“ — Olympiasieger und andere Sportmeister schildern ihre stärksten Eindrücke und schönsten Erlebnisse im Jahre 1936

Die „Hallischen Nachrichten“ führten aus an dieser Jahreswende eine Umfrage durch, die sich diesmal um eine Reihe der Olympiasieger und Weltmeister des Sports richtete. Wir verdankten nachstehend die uns zur Verfügung gestellten Beiträge, die zum Teil der härtesten Arbeit, zum Teil mangelhaft bis unterhalb gewöhnliche interessante Begebenheiten aus dem Jahre 1936 beschreiben.

Karl Hein sagt uns:

Meine nächste Aufgabe — der Weltrekord

Die große Tat, die immer schon olympische Kämpfe auszeichnet hat, vollbrachte auch unser Olympiasieger Karl Hein in diesem Jahr. Er war im Stadion der Bundesanstalt den Hammer 30,40 Meter weit und hatte damit die vorher aufgeschaltete Weltbestleistung des Deutschen Erwin Blasch noch überboten. Es war ein einseitiger Erfolg unserer Hammerwerfer, der nun zu verzeichnen ist. Die Leistung des bis zum vergangenen Jahr in dieser Leistung international keine Rolle gespielt hatte. Der ruhige, schweigende Stein aus Danaburg, wie viele Norddeutsche meist heißt und zurückhaltend, war überaus glücklich, er hatte es geschafft, er war Olympiasieger geworden! Es ist nur zu verständlich, daß dieser Triumph ein unvergleichliches Erlebnis für Hein bleiben wird. Er schreibt uns:

„Das Olympialjahr war das erfolgreichste in meiner bisherigen sportlichen Laufbahn als Leichtathlet. Ich habe immer, Jahr für Jahr, eifrig trainiert und die anstrengendsten Schweißarbeit in den Jahren des Bestehens für Leichtathletik konnte die meisten Anweisungen meines Trainers Christmann geben mit der Überzeugung, daß ich etwas kann, das Weltmeister der eigenen Kraft. Dieser Zuversicht verdanke ich meinen Sieg in einem unvergleichlichen Wettstreit der Jugend. Der Erfolg kam darum auch für mich nicht so überraschend, wie wohl für die meisten Sportler, denn im Frühjahr war ich den Hammer über 30 Meter und fast vor dem Olympialjahr Spitzreiter am ich über 35 Meter. Was die Tage im August mir waren, das kann ich einfach in Worten nicht sagen.“

„Bei einem Rückblick auf das Olympialjahr, das den deutschen Sport den bisher größten Erfolg brachte, ist es mir ein Bedürfnis, mich zu bedanken und meinen nächsten Mitarbeiter beim Aufbau der Wettkämpfe, des Führers großes Interesse an den Olympischen Kämpfen, welches aus dem Aussehen der Wettkämpfe hervorgeht, zu danken. Die nationalsozialistische Regierung bewies, nicht unerwartet, für uns Aktive waren diese Tage ein höchster Lohn für harte Arbeit in der Vorbereitung.“

Dem Frauensport wünsche ich, daß er sich in diesem Rahmen weiterentwickelt, damit Deutschlands Frauen auch bei den nächsten Olympischen Spielen die Vorrangstellung halten. Die neblige und herrliche Kameradschaft untereinander möge bleiben und immer haben, zum Nutzen des Sportes, zum Nutzen unseres Vaterlandes. 1940 müssen wir in Japan zeigen, daß deutsche Mädchen auch unter schwierigen Bedingungen zu liegen verstehen.“

Der nachfolgenden Generation und meinen jüngsten Kameradinnen wünsche ich die nötige Freude an den sportlichen Wettkämpfen. Seid hart und ausdauernd, müht euch, richtigsten einen einseitig und hilfreich gegen andere, seid ernst, wenn es die Stunde erfordert, sonst aber immer frohlich und „Sportig“, wenn es einmal nicht so flappert.“

Fritz Seppan, der Mannschafsführer der Fußballnationalen:

Zuversichtlich ins neue Jahr!

Aus den wichtigsten Fußballspielen dieses Jahres ragt ein Spiel besonders hervor: Deutschlands Standardklub Fritz Seppan. Sein vielseitiges Können, seine absolute Klasse wurden vornehmlich von unserer größten diesjährigen Gegnern gewürdigt. Kürzlich besuchten wir nun den Mannschafsführer der Nationalen in seiner Heimatstadt und besuchte in Spanien und Portugal, was ich in mitzutellen, gleichfalls ein tolle Wunde für 1937 witzeln zu lassen.

„Seit, wo ich einmal in aller Ruhe Rückblick halten kann, muß ich sagen: das zu Ende gehende Jahr hat uns doch viel Erreichtes gebracht. Obwohl die Olympischen Spiele und ihr Ausgang für uns im Fußball war alles andere als erfreulich, doch wegen des Sieges in Spanien und Portugal, was ich in mitzutellen, gleichfalls ein tolle Wunde für 1937 witzeln zu lassen.“

„Seit, wo ich einmal in aller Ruhe Rückblick halten kann, muß ich sagen: das zu Ende gehende Jahr hat uns doch viel Erreichtes gebracht. Obwohl die Olympischen Spiele und ihr Ausgang für uns im Fußball war alles andere als erfreulich, doch wegen des Sieges in Spanien und Portugal, was ich in mitzutellen, gleichfalls ein tolle Wunde für 1937 witzeln zu lassen.“

„Bei einem Rückblick auf das Olympialjahr, das den deutschen Sport den bisher größten Erfolg brachte, ist es mir ein Bedürfnis, mich zu bedanken und meinen nächsten Mitarbeiter beim Aufbau der Wettkämpfe, des Führers großes Interesse an den Olympischen Kämpfen, welches aus dem Aussehen der Wettkämpfe hervorgeht, zu danken. Die nationalsozialistische Regierung bewies, nicht unerwartet, für uns Aktive waren diese Tage ein höchster Lohn für harte Arbeit in der Vorbereitung.“

Bernold Klemmer hat das Wort:

Feuerwehrhauptmann, schwarzes Schaf und Flieger

Am Neujahrstage wird der erfolgreichste Autorennfahrer dieses Jahres, Bernold Klemmer, im Großen Preis von Zandvoort starten und gleich mit dem ersten Zug 1937 die neue Rennzeit einleiten. Das Sport-Gesamte Ulli Weinhorn-Bernold Klemmer hat die lange Reise von Berlin zur Endhöhe Afrika im Flugzeug zurückgelegt. Kurz vor der Abreise sprachen wir mit Klemmer, er wußte manches zu erzählen von diesem Jahr, in dem er allein fünf Siege in internationalen Rennen erringen konnte. Wie er Rennfahrer wurde, wissen wir. Wohl alle Sportfreunde kennen Bernolds Geschichte, wie er schon als kleiner Junge seinem Vater in Vinnen an der Gms seine Rufe ließ, bis er ihm das Autofahren beibrachte. Da Bernold seine zu fasziniert war, um

Die „Musterriege“ — durch die Silvesterbrille gesehen



Die Musterriege im Verein mit nicht durchaus „gemusert“ sein (Ans.: „Da laßt der Turner des Beschlages S. Timmer, Berlin“)

„Im Selbstvertrauen schwingt der gewichtige Klang der Olympialieder“

Die fünf bunten Ringe der Olympischen Spiele fanden leuchtend als Symbol über diesem Weltabschnitt, das Haupt der Jugend der Welt (samt mit dem grandiosen Vorrang der deutschen Sportler zur Spitze aller Sportkämpfer unvergleichlichen Gedächtnis, und doch waren diese olympische Wettkämpfe und dieser olympische Triumph nicht allein in Inhalt, Bestimmen nicht nur sie Leben, Bewegung und Fortschritt, Entschlossene Abenteurer der Reizgefahren unseres Sportes — vor Jahren begonnene und nun gereifte, erste Früchte tragende Arbeit — stellen sich ihnen zur Seite und neben diesem Jahr die Prüfung einer unvergleichlichen Leistung.

Deutschland hatte in der Weltgeltung des Sports die Spitze erobert!

Deutschland hatte in der Weltgeltung des Sports die Spitze erobert! Dennoch wären diese Olympischen Spiele für uns nicht und zweifels geworden, wenn sie nicht die Anwesenheit des ganzen Volkes gewesen, wenn durch sie nicht die Welt mitbewegt worden wären, in Zukunft in der Gesamtheit des Volkes den Wettkämpfern zu dienen und die Front der Erziehung zu behaupten und fortzupflanzen. In diesem Jahr zu hoffen, daß jeder in ihr zu leben vermag. „Es ist Volk in Wettkämpfen“ ist das leuchtendste Ziel, das die olympischen Wettkämpfe uns näherbrachten und zu besten Erziehung aller Kräfte dient. Siege verpflanzten die olympische Erfolge erst recht! Sie spornen an, nimmer zu ruhen, noch größerem sich anzuwenden. Und diese Verwirklichung hat der deutsche Sport nicht übersehen, denn noch mitten in der Freude des Sieges setzte er sich in die höchste Ziel, das es im Sport überhaupt geben kann. — Das Ziel, das die deutsche Nation hier als jemals zuvor und in dem hier davor Generation um Generation wird behaupten müssen.

Jetzt ist es die zukünftige Arbeit in der großen Linie der Erziehung auf, so bestimmen organisatorische Maßnahmen die Wege und Etappen des weiteren Vorranges. Und in der Zukunft, wie in diesem Jahr, so ist es, was 1936 ein Jahr wichtiger Ereignisse, die Umbau des deutschen Sports im Reichsbund für

Für die Zukunft wünsche ich, daß die Entwicklung der Wettkämpfe im gleichen Maße zunimmt, wie in den letzten Jahren; wobei die besondere Aufmerksamkeit, die der nationalsozialistische Staat den Wettkämpfern schenkt, schon eine Garantie dafür ist.

So wünsche ich es, für das neue Jahr, das Ziel meiner nächsten Aufgabe die Erziehung der Weltbewusstseins, die der Amerikaner Nyan (vor nun mehr 24 Jahren) mit 57,77 Meter anstellte. Selbstverständlich werde ich auch meine ganze Kraft und mein bestes Können dafür einsetzen, daß ich 1940 in Tokio meinem Vaterlande wieder dienen kann.

Sport treibt nach Leistung und danach, der Beste zu sein

Sport treibt nach Leistung und danach, der Beste zu sein. Der nationale Wert des Sports ist so groß, daß ich von ganzem Herzen wünsche, jeder junge Deutsche möge ein rechter Sportmann werden.“

Einmal muß man ja Schluß machen

Nicht weniger Begeisterung als die Großtaten unserer Helden erwecken die glänzenden Leistungen unserer Frauen bei den Olympischen Spielen. Wie, die es mitteilen durften, werden es nicht verzeihen, wie am ersten Kampftage die junge blonde Französin, die die deutsche Mannschaft im ersten Wettkampf die bisherige olympische Rekordmarke überbot. Es war der Witz, der Deutschland bekanntlich die erste Goldmedaille brachte. Inbestimmte, feierliche Begrüßung durch den Führer für die deutsche Frau und ihre Kameradin Julie Krüger, die Gewinnerin der Silbermedaille.

„Nun habe ich wirklich erreicht, was ich mir schon 1932 in Los Angeles vorgenommen hatte: Olympiasieger zu werden! Damals konnte es nur zum dritten Mal.“

Die schlaute, sympathische Französin, die so recht den Zug des deutschen Sportbundes vertritt, ist gern bereit, uns einiges zur Jahreswende zu sagen:

Hören Sie **Wunderklang** und **KRAFT** in der **SABA-FEINBAU-SERIE 1936/37**

Vier Saba-Geräte von musterhafter Qualität! Ihr Radiohändler führt sie Ihnen gerne und unverbindlich vor!

Radio-Apparate Piano-Ritter Leipziger Straße 73	Rundfunk-Apparate A. Reparatoren, Spezial-Verkauf Ing. Otto Berbig 02. Klausberg, 10. (Lette-Distrikt)	Radio-Apparate S. Reparatoren, Spezial-Verkauf Ing. Otto Berbig 02. Klausberg, 10. (Lette-Distrikt)	Max Dähne Mittlerstraße 7 — Telefon 24108 Radio-erzieh u. Reparaturen aller Marken-Fabrikate	Radio-Apparate Fabrikate auf Teilzahlung Karl Huchtemann Mittlerstraße 12	Radio-Werkstatt H. Ernst Tyrroff jun. An der Hauptstraße
--	--	---	--	--	--

an der großen Fahrt

Roman von Carola von Crailsheim-Rügland

4. Fortsetzung

Gerda wurde nervös. Wie, wenn das Telefon jetzt wieder schrillte, wenn der, auf den sie wartete, plötzlich hier auftauchte und dahinfuhr? Unausdenkbar ries alles. Doch konnte es jeden Augenblick geschehen. Und aus dieser Furcht heraus wurde sie offen:

„Berichte du denn nicht, Bredt, daß ich auf jemanden warte, mit dem du auf keinen Fall zusammenzutreffen kannst?“

„Er wird nicht böse. Er war höchstens böse über deine eigene Dummheit. Er kannte Gerda ja und hätte wissen müssen, er konnte nicht mit ihr reden.“

„Aber, Gerda, dachte er, während er die Treppe hinunterging. Aber, nie, abgelaufene Zeit! Vielleicht war es gut, vor einer Weile mit einem abgelaufenen, was einem, ohne daß man es wollte, geschieht.“

„Heber Gerda bräutete die Sonne. Sie lag über dem kleinen unraffen Sand des Kolonias und über der blaß Rotbraun, durch die das elegante Leben flutete. Albrecht Wittenborn hatte ein paar Tage ihr

Copyright 1936 by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München

Genau schlagte. Er liebte es zu vermeiden, das Bild einer Stadt nicht nur flüchtig von außen anzusehen, sondern einzudringen. Wunderbares Gefühl, am allerersten Ferientag aufzuwachen, Zeit zu haben, einmal ganz ungebunden zu sein, frei wie die Vögel des Sommers. Schön auch, auf Gubensdungen auszugehen, ein Fremdling sein, einer, den niemand grüßte, den niemand kennt —

„Ein bitterer Tropfen mischte sich in die Freude. Die Erde mit Gerda. So ganz schnell kam er doch nicht darüber weg. Halb und halb hätte er vorgehakt, sie zu der Meile einzuladen, als er sie neugierig in Stuttgart überließ.“

Wittenborn mußte sich den Schmerz vom Gesicht wischen, doch war es, durch diese vielen langen und modernen Verkehrsmittel zu laufen. Ein Mann seines Alters hatte schon manches hinter sich. Eine Gerda verpasst sich nicht zu leicht.

In einem Blumenparterre fiel ihm ein Glas mit hochglänzenden roten Früchten an, die er nicht kannte. Die italienische Verkäuferin lächelte zu seiner Frage. Das rote Vorzeichen, erklärte sie und fing an, die einzelnen Blütenblätter mit der Hand umzubläuen. Aus katechontischen Gründen hatte er sich Vorzeichen nicht bedacht. Das hier hier die Bezahl als mancher andere in Zornern? Untere Sorten waren mit falschen zu sehen in uns, ohne daß wir es wissen und eines

Tages sind sie plötzlich da, unbegründet stark, und wie unterliegen ihnen, wiederum, ohne es zu wissen. Er ging und ging durch die unbekannte Stadt, an Schulstraßen vorbei, die eingerissen wurden, durch Straßen, die wie neu aus der Erde gestampft schienen. Und endlich — endlich spürte er das Meer. Diesen nicht in Worten auszudrückenden Geruch von Wasser, Salz, Tang und Algen, nach dem er sich sehnsüchtig gesehnt. Er erfüllte ihn mit Glück.

Wittenborn lächelte vor sich hin, pfiff, hob ein wenig die Hand, er mußte dem blauen Wasser guten Tag sagen. Das es irgendwo ein großjährig angelegtes Strandbad als in Genoa? Man konnte dort zu Mittag essen, so leicht, wie Wittenborn es gerade wollte, man konnte in der Sonne liegen und schlafen und dann kam der große Augenblick des ersten Mittelmeerbades. Albrecht Wittenborn tief ins Wasser hinein wie einer, der das ganze Jahr auf diese Stunde gewartet hat. Große Wellen rauschten heran, schnell, immer schneller, brandeten über ihn hinweg, glitten zurück. Die kleinen hellfarbenen Wellen sprangen lebhaft hoch, wenn die Wellen kamen, wieder andere schwämmen darunter hinweg.

„Waden — auf den heißen Steinen liegen und austreten — Eis essen — dann wieder ins Meer.“ Viele Stunden vergingen —

Das schöne helle Schiff, der „General von Stenbo“, lag im Hafen von Genoa und mochte festfahren. Die Statione Marittima nimmte von sehen. Pässe und Gepäck wurden geprüft, Abfahrschlüssel gefaßt und verpackt. Immer wieder fuhren Autos mit neuen Fahrgästen vor. Das Wort „Seebühnen“ stand vielleicht in keinem Wörterbuch, aber Albrecht Wittenborn hatte wohl vergessen, der Name sollte, als er nach Erhebung aller Formalitäten endlich zu wie in einem Eisenfort. Besonders beim Doriendard und beim Schmelzer drängten sich die Arbeiter, um ihre Kabinenummern und die Anweisung der Tischplätze zu bekommen.

Wittenborns Kabine lag bequem im A-Deck, ein

winziger Raum, der aber alles enthielt, was der Mensch braucht: Bett, Stuhl, Tisch, Kleiderkasten, sogar noch ein Feuerheerdchen unter dem Balken.

Es litt ihm natürlich jetzt nicht um der Salbe. Er mußte aus Promenadendeck hinaus, und die Abfahrt erleben. Es war gar nicht so einfach, von der Kabine im A-Deck so schnell auf Promenadendeck zu finden. Die vielen Gänge, die sich auch noch nicht auskannten und rotlos bald herein, bald dorthin liefen, füllten die Gänge. Wittenborn war am liebsten überall gleichzeitig gewesen, um doch ja nichts von den letzten erregenden Augenblicken zu verpassen. Er dachte an die Rommenden auf der Brücke, deren Reizepötte er kannte wie das Fieß des Sturmes auf hoher See oder die große Ertöne der Sternennächte.

„Machinenstaltung — Räder besetzen.“

„Stege an Land.“

„Seien los.“

Schon begannen die ersten Maschinenmänner zum Abgehen, schon wurden die letzten und allerletzten Schritte von Land zum Schiff und vom Schiff zu Land ausgetreten und dann, plötzlich, klappte ein schwarzer Streifen Wasser zwischen dem „General von Stenbo“ und der Dofenstation.

Die Welle spielte: „Was ich denn, muß ich denn zum Erdballe hinaus“, früher wurden geschwenkt, schon verließ man die einzelnen Worte nicht mehr, mit denen die Menschen hinfuhr und drüben sich noch etwas zu tun, die bunten glänzende Wasserpartie wurde mit jeder Sekunde breiter, Genoa blieb zurück. Dies geschah zwar nicht schnell, denn die atmosphärisch-artig aufgewachte Luft leuchtete weißlich. Zu den einzelnen Anwesenheiten, am besten das große bewusste Schiff vorzeitig, lagen Oceanen, Feiner, Schiffe, Dampfmaschinen und Segler. Schöne und Wägen ranzen nebeneinander in einem so bunten Gewirr an, daß das Auge sich nicht satt sehen konnte, daswischen flatterten in der leichten Weite des Nordmittags die Wägen fast aller Nationen.

Auf dem Wasserfest wurde Tee ausgegossen. Die Welle spielte einen alten merkwürdigen Marsch, Wägen führten in Reihen, Sprachen vieler Länder

Casino Hardenbergstr. 1
 Sonntag bis Montag das schönste Programm!
 Eine lustige Komödie aus Wien

Ein Walzer um den STEFANSTURM

Für gute Luno und Stimmung sorgen:
 Olga Tschekowa, W. Altschak, Rasty, Gutschow, Leo Slesak, Wlad. Sontschik und 400 d. Jugendorchester

Harberina
 Tanz u. Kabarett

Ab 1. Januar:
 2 BELSERS
 BALLETT LYGAN
 OTTERY & Co.
 KURT ROSSLER
 2 REVAS

Ein Programm der Sonderklasse!

SCALA
 Große Silvester-Feier
 mit Tanz- u. Kabarett-Einlagen

Motto:
 Wir schaffen uns ins Neue Jahr!

Freitag, den 1. Januar 19:7
Neujahrs-Ball

Silvester u. Neujahr
 in Müllers Hotel Herseburgs

in sämtlichen Räumen, mit Tanz, Ueberraschungen etc., erstkl. Kapelle, 3 Tische, täglich Tischbestellung, Tel.-Nr. 2194 erbeten.

BURG-THEATER
 Ab Neujahrsonntag 2 Uhr

Do kannst nicht treu sein
 Lucie English - Hermann Spielman

Beliebteste bringt Gewinne

Ein frohes neues Jahr
 meiner werten Kundschaft an allen Bekannten

Fahrschule Fritz Zuber
 Friedemannstr. 37-39

HANS ALBERS

Unter heißem Himmel

Ein Hans Albers-Gustav Ucicky-Film der Ufa mit

Lotte Lang / Aribert Wäscher
 Ellen Frank / Eberhard Leithoff
 Adolf Gondrell / Erna Fentsch
 A. Engel / René Deltgen

UFA

Verbuch: Gerhard Menzel - Musik und musikalische Leitung: Theo Mackeben - Eine Albers-Ucicky-Produktion
 Spielleitung: Gustav Ucicky.

So wie wir ihn alle lieben, tritt uns

Hans Albers

aus diesem Film entgegen - echt und treu, voller Humor und Tapferkeit und mit der Kraut und dem Draußengärtchen des christlichen Herzens!

Die abenteuerlichen Fahrten des Kapitän Lieberberg, sein Sturz und sein Triumph, sein von Liebe und Haß erfüllter Kampf und die schicksalhafte Erfüllung seines Lebens in einer Frau - das alles verdichtet sich in diesem packenden Ufa-Film zu einem Schauspiel von unerhörter Spannung! Einer der dramatischsten Höhepunkte dieses in jeder Beziehung großen Films ist die Schilderung einer Schiffskatastrophe auf hoher See, herbeigeführt durch einen verbrecherischen Sprengstoffanschlag.

Wien, Ufa-Kulturfilm, Ufa-Woche

Erstaufführung morgen Freitag, 1. Jan. 1937

Ufa-Theater
Alte Promenade

Verkauf: 4.00 8.00 8.15 Uhr.
 Sonn- u. Neujahrstag: 3.00 8.40 8.15 Uhr.

Für Jugendliche nicht zugelassen
 Chren- und Freikarten ungültig - Pressekarten gültig.

Ufa

Groß. Silvester-Ball
 Neujahr ab 7 Uhr Tanz

Unsere werten Gäste, Freunden u. Bekannten ein **gesundes u. neues Jahr!**

Paul Uhlitzsch u. Frau

Deutsche Eiche Diemitz
Silvester-Feier
 mit Kabaretteinlage

Allen meinen Gästen ein recht

Rita Liebspöle

Mit Humor und Lachen ins neue Jahr!

Auch Sie müssen das Lustspiel der Lustspiele sehen, das die höchsten städtischen Prädikate erhielt.

Heinz Rühmann

in seiner bisher besten Rolle als **Kantilevorseher** in dem Europä-Lustspiel

Wenn wir alle Engel wären

Regie: Carl Froelich.

Die komische Geschichte eines Seelen sprunger wider Willen.

Ein Film voll **Humor, Heiterkeit und sprühendem Witz!**

Besondere Anfangszeilen wegen der Länge des Programms:
 Werk: 3:45 6:00 8:15, So. 3:45 6:00 8:15
 Einlaß 3 Uhr.

Kaffeehaus Schmauch
 (Die Konditorei des Nordens)

Zum Silvester
 Plann- und Spritzkuchen in bekannt guter Qualität

Rollenwagen

Gr. Silvesterfeier
 mit Ueberraschungen und Tanz

Neujahr, Konzert und Souperabend ab 20 Uhr.
 Sonntag, den 3. Januar, nachm. Konzert, anschließend Tanz

Weinberg
 Terrassen

mit Bierkühnen zum Unterland

Heute große Silvesterfeier
 mit Tanz

Am Neujahrstag sowie am Sonntag, dem 3. Januar, nachm. **Konzert**

Publik. Privat
 (Kaffeehaus)

mit Ueberraschungen und Tanz

Am Neujahrstag sowie am Sonntag, dem 3. Januar, nachm. **Konzert**

1937
 1 JANUAR

Dein Sekt
 von **Deinhardt**

Ladenpreis:
 Deinhardt Kabinett... 11 FRM 4.50
 Deinhardt Weißlack... 11 FRM 3.50
 Einmalige Deinhardt (Inb.) 2 G. RM 1.00

Gen.-Vertret. u. Lager: Kurt Müller, Leipzig C.I. Lessingstr. 23, Tel. 25970

Gasth. Reideburg
 Marsch. Str. Schultheiss T. 21075
Saal - Silvesterfeier

Leuchtturm
 Große Silvesterfeier
 Neujahrsball! Eintritt u. Tanz frei!

Silvesterfeier
 nach der **Blauen Grotte, Hallmarkt**

Gleichzeitig wünschen wir uns in Götzen u. Bekannten ein **fröhliches Neues Jahr!**

Auswahl der Biere der **Brauerei Götzenmannsdorf, Bayern**
 Gabriel Hock und Frau.

Gasth. 3. Nachtigall
 Reideburg Ruf 22346

Großer Handwerkerball
 N. u. J. Tanzabend mit der beliebtesten Kapelle, Ufa.

Unsere werten Gäste, Freunden und Bekannten ein **Glückliches Neues Jahr!**

Kurt Schuster u. Frau

Heute
abend
wohin - ?

Das Januar-Heft des Hallischen Monatsprogramms sagt es Ihnen... Beachten Sie darin, wie die hiesigen Gaststätten für Ihre Silvesterfeier Vorsorge getroffen haben. Da läßt sich leicht das richtige finden.

So ist immer das Hallische Monatsprogramm bestrebt, Ihnen ein nützlicher Führer durch hallisches Leben und alle wichtigen Veranstaltungen gesellschaftlicher, kultureller und sportlicher Art zu sein.

Also in jedem Fall:
Sollüstiges Monatsprogramm!

15 Pfennig bei Spitzendruck Leipzig, bei Neujahr (nebst 2 Pfennig im Einzelverkauf) nimmt der Verlag des Hallischen Monatsprogramms



umfingerten Wittenborn, während er die Treppe zum Mund hin und abwärts wendete, denn er mußte Genna noch einmal sehen, die Waise und den Verführer.

Die beiden Mädchen sahen sich an, als trüge es einen zitternden Silberpanzer. Dieser Blick weckte und der Dargestellte unerschrocken, Albrecht Wittenborn fiel es schwer, sich zurückzuziehen, aber das erste Zornepochen rief zu Hilfe. Nach dem Hinsetzen sah er nichts als den weissen Stamm des Portieres und das schimmernde Spiel der Wellen. Dann aber, als er auf Treppen und Gängen den abendlich gelichteten Menschen begegnete, überfiel ihn eine neue Spannung: mit wem würde er zu Hilfe kommen, denn überhaupt auf dieser Meile kennen-kenner?

Der Zweifelbot ein glänzendes und frohes Bild. Blumen schmückten festlich gebaute Tische, die weissen Tücher der Edwards leuchteten und das Licht der elektrischen Lampen spiegelte sich in dem weissen Glanz des Fußbodens.

An Wittenborns Tisch saßen bereits eine Dame und ein Herr. Beide — das letzte Bild der ersten Waise — konnten nicht das geringste miteinander an tun. Die Dame, von einer etwas unfähigen, modischen Eleganz, konnte Wittenborn kein, der Herr, tiefen, befehlen und in sich gefestigt, war wohl ein Deutscher.

Wittenborn stellte sich vor. Die Dame betrachtete ihn aufmerksam aus großen, mandelförmig gezeichneten Augen, nicht dann nur ein wenig mit dem Kopf, als ob er ihr recht. Der Herr nahm seinen Namen: Hartmann. Wieder die Ansprache des Wortes nach das Gefühl verlor er über seine Herkunft. Und da er während des ganzen Abendessen nicht fertig, konnte auch keinerlei Bemerkung darüber ankommen. Lediglich hätte Wittenborn aus dem Zeit gefunden, darüber nachzudenken, denn vom ersten Augenblick an beschäftigte ihn nur die Dame. Sie trug ein Kleid aus roter Spinnweb Seide, ein Rubinband im schwarzen Haar, aber die Zupfeln waren ein schwarzes Sammetgeleht.

Ihre erste Antwort gab seiner Vermutung recht. Sie war Spanierin und sprach so gebunden deutsch, daß man sich trotz auf Französisch einigte. Wie auch, daß Wittenborn es nicht nur in der Schule, sondern auch später eifrig betrieben, um sich mit französisch Gensheim verständigen zu können. Das Französisch erlaubte auch die gefälligeren Anrede „Madame“, mit einer „Señora“ hätte er noch nie den Vorzug gehabt.

Wenn Kaviar auf Glasfisch beizus Madame bereits, daß sie nicht aus Eis war. Sie ging auf eine leichte, kapriziöse Art auf Wittenborns Gespräch ein. Sie war zwar kein Typus, aber auch der Gefühlsdame bietet keine Heberkränken.

Es es Madame's erste Schiffsreise sei, fragte Wittenborn.

„Mais non, Monsieur.“ Sie set daumnt unterwegs — von England, wo sie ertragen sei und an der Thematik die weissen Beerdandans beziehe, nach Madrid und auch nach Andalus. Dort verneinte ihr Bruder eine große Stellung ein.

Wittenborn sprach gern von England. Er überlegte dabei, ob er wohl Carmen oder Isabel oder Dolores heiße, würde dies auch befehlen, denn Madame magte nicht lange Schwärze, wurde plötzlichen, moxan er dachte Nein, Monsieur habe falsch geraten. Sie heiße Josephine wie die erste Kaiserin der Franzosen, und wenn er es genauer wissen wollte, heiße sie de Montijo wie die andere französische Kaiserin. Dabei sah sie über den folgenden Namen Herr Hartmann hinweg, als existiere er nicht. Und Wittenborn lächelte. War es nicht ein wenig hart aufzutragen, gleich wie zwei Kaiserinnen zu heißen? Der Süden, dachte er, hielt harte Reize!

erhen Schritt, daß sie sich wundervoll aufeinander einzutun würden.

Ihr nachkommendes Haar, ihre französische Verhaftet, die Schilberglühigkeit, mit der sie sich an ihn aufblickte, trübten Wittenborn an. Es gab wohl andere Frauen an Bord, er nahm sie aber noch nicht wahr, sah nur im Borbeizenden Einzelheiten, ein Profil, eine Schulterlinie, eine Handbewegung, einen Blick, der über ihn hinging und wieder abtrat.

Zwischen dem Walsen und dem übernächtigen Tango wußte Madame Josephine Luft schöpfen und den Sternen so nah wie möglich sein. Wittenborn bradte Josephine auf das Sonnenbedeckte hin, eine Besetzung, die jetzt bei Nacht mit ein Mädchen klang. Hell und voll mochte hier an Tage die Sonne scheinen, schwarz und dunkel war es um diese Stunde. Wollen verbergen den jungen Mann, nachdem auch die Sterne weg. Aber sobald sich das Auge ein wenig an die Nacht gewöhnt hatte, erkannte es tief unten das gleichmäßige Leuchten der Wellen, das ihr vernünftig ihren unsichtbaren Anruf. Nach der Geweiheit des Tansaleses würde die völlige Stille hier oben doppelt hart. Aber die Stille war nicht, sondern die beiden fremden Mädchen, wie vorhin der Tanz sie verbunden hatte. Und als sie die Treppen wieder hinunterstiegen, hatte Wittenborn Madame Josephines Arm in den seinen gezogen. Sie sprach nichts, sie sah nur in die Dunkelheit hinaus, an deren Rand ein Winkefer lächeln aufkam. Denn treten sie erneut in das blendende Licht des Tansaleses.

Wo bin ich?, überlegte Wittenborn, als er am nächsten Morgen nicht eben sehr früh erwachte. Sein Bild ging durch die kleine Kabine. Als einziger Standpunkt erkannte eine Wüstung, wie eine aus Schimmelmilch anzusehen lie. Wie anfernen, häufig an die Gefahren der See erinnert zu werden. Der Besahmer lächelte, um sich dann als gerechter Mann selbst eines Besseren zu belehren.

Wittenborn lebte sich in seinem Zeit auf. Unter dem Aufleuchten des Lichts, unter dem Aufleuchten der Schimmelmilch. Die Sonne glitzerte auf

jedes herankommenden Welle, machte sie durchsichtig, hob sie für Sekundenlang aus der Dämmer der Gespinntheiten, die sie auf Nimmerwiederkehr verurteilten. Er hätte der ganzen Wogen damit verborgen können, zuzusehen, aber plötzlich rief er die Uhr vom Wandbrett, schlug sich vor die Stirn, nannte sich einen Trottel und anderes mehr, indes er hinter die Rücklehne beugte und sich vom kalten Wasser überließen ließ. In fünf Minuten war er mit Madame Josephine verabschiedet.

Er frohrte sich, zog sich mit heiligen Bewegungen an, weiße Schuhe, weiße Strümpfe, weiße Jacke. Die Infirmitäten Strümpfen waren eine falschhaft drausgehende Erfindung. Dann rannte er über Gänge, rief an einer Ecke ziemlich unsentlich mit einer jungen Brautweilen Dame aufzukommen, die ihn entsetzt betrachtete, folgte an der Treppe zum Speisefaal über ein Kinderpielzeug, ein aufgeschobenes, winziges Auto, das ein schmalere blonden Junge gerade laufen ließ, und langte endlich atemlos an seinem Tisch an. Bei seinem Anblick erhob sich der stumme Herr Hartmann langsam, verbeugte sich knapp und verließ mit der Miene eines Mannes, der Großes vorhat, den Speisefaal, um oben auf dem Deck im Vlogelstuh weiterzuführen.

Madame war natürlich noch nicht da. Hartmann fand ja nie plötzliche, außer Oberba, die in allen anderen Dingen labellos war. Ein junges Paar betrat den Speisefaal. Sicherlich Hochzeitsfeiernde, denn sie hielten sich an der Wand. Für Verheiratete und Järten lästigen war die Temperatur zu unangenehm wie möglich. Schon recht am Morgen ausste die Hitze. Wittenborn sah mit unterdrücktem Gähnen, wie die beiden sich die Hände trockenreiben mußten. Auch Crostif ist vom Streitgeruch und vom Thermometer abhängig, philosophierte er oben, als Madame erschien. Weiches Licht, großgehobene Verneinung darüber. Die beiden waren frisch angezogen, das Gesicht neugierig, der Mund gekümmert. Diese häusliche Tristesse verberg aber nicht Madames Mitleidigkeit.

Viel Glück im neuen Jahre wünscht Gummibieder

Stadttheater Halle
Heute Donnerstag, 19. bis 22.
Die Fiebermünze
Operette in 3 Akten v. Strauß
(Nur noch 2. Ring hinterlassen verfügbar)
Freitag, 15 bis gegen 17.
Der Klappenfuß
19. bis gegen 22.
Die lustige Witze
Freitag-Stammkarten
haben keine Gültigkeit

Thalia - Theater
Heute Donnerstag
Freitag
20 bis gegen 23 Uhr
Der Klappenfuß
Lastspiel von Karl Bandt

Vorn Stadttheater rechts ab nach
Menzels Bier- und
Wein-Restaurant

Thaliatheater
DONNERSTAG,
7. Januar, 20 Uhr
mit neuen Tänzen:
Palucca
Am Flügel:
Victor Schwinghammer

Philharmonie
Freitag, 3. Januar, 20 Uhr. Stadtkonzert
Die Dresdener Staatskapelle
(Dresdener Musikalische Kapelle)
unter Leitung von Generalmusikdirektor
Prof. Dr. Karl Böhm
Volante
Prof. Jan Dahmen

1. Franz Schubert: Sinfonie Nr. V. B-Dur
2. W. A. Mozart: Violinkonzert A-Dur
3. Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 1. C-moll
Karten nach Preis von 1,50 bis 12,50 RM. in der
Musikalienhandl. M. Hecht, Halle, Dr. Ulrichstr.
28 - Stud.- u. Schülerkarten zu Vorzugsp.

Die alljährliche Kapelle der Dresdener
Landesoper gastiert unter
Leitung von Prof. Böhm und Dr. Richard
Strauß mit großem Erfolg in Halle. Von dem
großen Erfolg den Prof. Böhm mit dem
Kortage der Bräutinnen in Wien, München und Dresden hatte, wurde er
berühmt. Philharmonie diese Sinfonie zu
dirigieren. Prof. Dahmen wurde nach dem
Kortage des Konzertes die Dresdener
Kapelle in Berlin vortrag, besonders gefeiert.

Braustübl „Preußenhof“
Telephon 34716
Große Silvester-Feier
mit Stimmungs-kapelle „Bierka“ und
Überschneidung
Es ladet freundlich ein
L. Schillerstr. 10, Halle, Telephon 34716

LICHTSPIELE CT LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Der Massenandrang
ist kaum zu bewältigen! Wir müssen
verlängern!
Darum:
Mit Hermann Löns
ins neue Jahr!

Donner
Blitz und
Sonnenschein
Ein von überschäumender
Munterkeit erfüllter Film!
Nach dem erfolgreichen Theaterstück
von Helmut Rüdolph, Gerh. Danmann,
Hans Leibell

Hermann Löns
mit
Hans Hilms, als Läder Volkmann,
Hilde Weisser, als Holde Rotermund,
Herman Speelman, als Gerner,
Helmut Rüdolph, Gerh. Danmann,
Hans Leibell

Herrmann Löns
singt das herrliche Löns-Lied:
„Alle Birken grünen“
Der Dresdner Anzeiger schreibt:
„In dem Film ist von Anfang
bis Ende Leben, und die Zuschauer
werden von der Handlung mit-
gerissen und stehen ganz im
Banne des Geschehens.“

... Typen, so kräftig und deftig,
daß das Publikum seinen Beifall
mit den bei bewegte Leinwand
hineinstößt.“ B. Z. am Mittag

Für Jugendliche zugleich!
Am Neujahrstag, nachm. 2 Uhr:
Große Fremden- und
Jugendvorstellung!
mit vollem, ungekürztem Programm!
Werktag: 4,00, 6,00, 8,20 Uhr
Neujahrstag: 2,00, 4,00, 6,00, 8,20 Uhr

Saalschloß
Heute in allen Räumen:
Silvesterball
Neujahr:
Gr. Sonder-Konzert
Tanz- und
Neujahrball
Wer kann das Julefest
schon morgen den Gewinn

Große Ulrichstraße 51
Lachend vom alten
ins neue Jahr!
Lacht Euch
gesund!
ist das Motto
des Filmes

Ein von überschäumender
Munterkeit erfüllter Film!
Nach dem erfolgreichen Theaterstück
von Helmut Rüdolph, Gerh. Danmann,
Hans Leibell, Käthe Haack, Arbert Wäscher

Ein lebendig-beitender Film mit
verliebt Schwingung und mit-
redendem Tempo... erfüllt von
spritzigem Humor, Komik und
Witz von Axel Svare.
Eine kostliche Fahrt auf dem
Dampfer „Bremen“ nach New-
York mit dem großen
Lustspiel-Ensemble
Viktor der Kowa
Susanne Lanner
Alfred Abel, Carsta Löck,
Paul Heidemann
Sich entspannen selbst am
die heitersten Stunden,
wenn die Strömung des
Fahrts verläuft!
In Vorprogramm:
„Wer ist...“ - Kulturfilm:
Für Jugend, über 14. zugangs-
Heute letzter Tag:
Wu bist mein Glück
mit Benjamin Gigli

Ein Triumph unwiderstehlicher Komik!
Da bleibt kein Auge tränenleer!
Karl Valentins
bester Film!
Berber, volkstümlicher Humor sorgt für
zuviel Stunden ausgelassener Heiterkeit
Heute ein hochinteressanter Kulturfilm:
„Mit dem Frachtdampfer nach Afrika“
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Werktag: 4,00, 6,00, 8,20 Uhr
Neujahrstag: 2,30, 4,00, 6,00, 8,20 Uhr

Vergnügungs-
Anzeigen
sind in den MN
weite Verbreitung
und Beachtung.
Schneider-
Weberei,
als Reparatur-
und
Schneiderei

Schauburg
Mit tausend Freuden
ins neue Jahr!
Wir zeigen ab morgen Freitag
(Neujahr)
das mit Freude und Spannung
erwartete
Groß-Lustspiel der Terra

Ein Spiel
am
Gold
Ein lebendig-beitender Film mit
verliebt Schwingung und mit-
redendem Tempo... erfüllt von
spritzigem Humor, Komik und
Witz von Axel Svare.
Eine kostliche Fahrt auf dem
Dampfer „Bremen“ nach New-
York mit dem großen
Lustspiel-Ensemble

Werbst für Eure Zeitung!
Klosterbräu
(am Hallmarkt) Tolomstr. 6
Spezialanhang der
Münchener Hofbräuerei
Große Silvesterfeier
Meinen werten Gästen u.
Freunden ein glückliches
Neues Jahr
Gaststätte
„Alt Halle“
Paul Uhlitzsch u. Frau

Werbst für Eure Zeitung!
Klosterbräu
(am Hallmarkt) Tolomstr. 6
Spezialanhang der
Münchener Hofbräuerei
Große Silvesterfeier
Meinen werten Gästen u.
Freunden ein glückliches
Neues Jahr
Gaststätte
„Alt Halle“
Paul Uhlitzsch u. Frau

Werbst für Eure Zeitung!
Klosterbräu
(am Hallmarkt) Tolomstr. 6
Spezialanhang der
Münchener Hofbräuerei
Große Silvesterfeier
Meinen werten Gästen u.
Freunden ein glückliches
Neues Jahr
Gaststätte
„Alt Halle“
Paul Uhlitzsch u. Frau